



## Autorenübergreifendes Glossar

Verweise auf Autoren am Ende des Absatzes (z.B. „Horwich“) zeigen nicht die Autorschaft an, sondern die Fundstelle. Zusammen mit der Sigle ergeben sie den Titel. Die Autorschaft wird durch letzten Namen am Anfang des Absatzes angegeben:  
Begriff x/Autor1 VsAutor2/Putnam:.....

I 373

Horwich

Das bedeutet also: Putnam in Horwich I Seite 373 schreibt über die Auseinandersetzung zweier Autoren zum Begriff x.

[A](#) [B](#) [C](#) [D](#) [E](#) [F](#) [G](#) [H](#) [I](#) [J](#) [K](#) [L](#) [M](#) [N](#) [O](#) [P](#) [Q](#) [R](#) [S](#) [T](#) [U](#) [V](#) [W](#) [X/Y](#) [Z](#)

### W

[Wahrh](#) [Wbed](#) [Wfun](#) [Wkrit](#) [Wpräd](#) [Wtaf](#) [W-Satz](#) [Wwert](#) [Wahrn](#) [Wahrsch](#) [Web](#)

[Welt](#) [Wert](#) [Wes](#) [Wid](#) [Wied](#) [Wil](#) [Wirk](#) [Wiss](#) [Wohl](#) [Woll](#) [Wor](#) [Wu](#)

**Wahr/Kripke/Berka:** : ist die Formel A, im Modell  $\varphi$ , das mit der Metasprache (P,K,R) verbunden ist, wenn  $\varphi(A,G) = T$ .

A ist falsch, wenn  $\varphi(A,G) = F$ . I 178

Berka

**Wahre Aussage/Tarski:** x ist eine wahre Aussage ((s) Nicht Aussagenfunktion, diese können nicht wahr sein, nur erfüllbar.) - Schreibweise  $x \in Wr$ -gdw.

$x \in AS$  und wenn jede unendliche Folge von Klassen x erfüllt.

Terminologie/Schreibweise: Wr: Klasse der wahren Aussagen.

Unendlich/endlich/Tarski: statt mit unendlichen Folgen, könnte man auch mit endlichen Folgen operieren: diese müssten dann eine variable Anzahl Glieder haben.

Endliche Folge/Tarski: diesen Begriff könnten wir verallgemeinern:

Bisher: bei der bisherigen Interpretation muss eine Folge, die das n-te Glied besitzt, auch alle Glieder mit Indices  $< n$  besitzen. I 482

Berka

**Wahre Aussage/Tarski:** "wahr" muss man dann nur Aussagen nennen, die die "leere Folge" tatsächlich erfüllt.

Das ist künstlich, aber bei mathematischen Konstruktionen nicht ungewöhnlich. I 483

Berka

**Richtige (= relativ wahre) Aussage/Bereich/Tarski:**  $x$  ist eine richtige Aussage in dem Bereich  $a$  gdw.  $x \in AS$  und wenn jede unendliche Folge von Unterklassen der Klasse  $a$  die Aussage  $x$  im Bereich  $a$  erfüllt | 487

Berka

**Wahr/Tarski:** "x ist wahr" =<sub>def</sub> "jedes Ding erfüllt x".

Das liefert für jeden Einsetzungsfall auch einen W-Satz. So ist es gerechtfertigt, den rechts von " $\leftrightarrow$ " Satz als austauschbar zu betrachten.

So wird (A) zu

(T1) ' $(x)(Qx \supset Rx)$ ' ist wahr  $\leftrightarrow$  Jedes Ding erfüllt ' $(x)(Qx \supset Rx)$ '

daraus erhalten wir das, was es für einen Allsatz heißt, erfüllt zu werden:

(T2) ' $(x)(Qx \supset Rx)$ ' ist wahr  $\leftrightarrow$  Jedes Ding erfüllt ' $Qx \supset Rx$ '.

((s) Offener Satz). II 70

Chisholm

**Wahr/Wahrheit/Semantik möglicher Welten/Cresswell:** ein Satz ist wahr in einer Welt gdw. diese Welt in der Mengen von Welten ist, die seine Intension (des Satzes) ist. II 72

Cresswell

**Wahr/Vagheit/Field:**

**Schwach wahr/Deflationismus/Vagheit/Field:** wird gegeben durch das Zitattilgungsschema (disquotational). Plus klassische Logik. D.h. **Bsp** „entweder kahl/nichtkahl“ ist wahr.

Das bedeutet keine Leugnung, dass es sich um einen Grenzfall handelt.

Pointe: es bedeutet, dass „wahr“ selbst vage ist, es erbt die Vagheit von „kahl“.

Satz von Ausgeschlossenen Dritten: wenn wir ihn beibehalten sagen wir, dass Jones entweder kahl/nichtkahl ist, selbst wenn Jones weder definitiv kahl noch definitiv nicht-kahl ist. Bzw. es ist nicht definitiv wahr, dass entweder/oder nicht.

Schwach wahr/Field: (plus klassische Logik): hier sind beides Grenzfälle: „Jones ist kahl“ und „Jones ist nicht kahl“.

**Stark wahr:** Angenommen, Jones ist ein Grenzfall: dann ist weder „kahl“ noch seine Negation wahr (stark wahr).

Plus klassische Logik: dann soll die Disjunktion „kahl oder nicht kahl“ wahr sein, selbst bei starker Lesart.

II 229

Disjunktion/starke Wahrheit/Vagheit/Deflationismus/Field/Pointe: obwohl die Disjunktion wahr ist, wollen wir sagen, dass keins der Disjunkte wahr ist. Andererseits:

Satz von Ausgeschlossenen Dritten: wenn wir ihn hier aufgeben und Jones ein paradigmatischer Grenzfall ist, dann werden wir sagen, dass die Disjunktion nichtwahr ist.

Schwach wahr: hier werden wir dann nur sagen, dass die Disjunktion ohne Wahrheitswert ist.

Stark wahr: ist viel weniger vage als die schwache Lesart. Der starke W-Begriff erbt nicht die Vagheit von „kahl“. **Bsp** wenn Jones ein Grenzfall ist, dann ist beides ein Fall von definitiver Nicht-Wahrheit: „kahl“ und „nicht kahl“.

Korrektheit/Problem: welche Sichtweise der Wahrheitsbedingungen (stark/schwach) von vagen Sätzen ist die korrekte? Hier gibt es keine klare Antwort. Lösung: Nützlichkeit.

Pro schwache Wahrheit: ermöglicht unendliche Konjunktion und Disjunktion. Entspricht auch besser der Theorie der Gültigkeit.

Schwach/stark/Wahrheit/disquotational/Deflationismus/Field: Problem: nur der schwache Begriff wird vom Zitattilgungsschema geliefert. Daher scheint der Deflationismus den starken nicht erklären zu können. Da der Deflationismus den dft-Operator sowieso braucht, kann er ihn nutzen, um starke Wahrheit zu definieren.

Stark wahr/wahr\*/Deflationismus/Schreibweise/Field: „p“ ist wahr\* gdw. dft („p“ ist wahr“, bzw. äquivalent dazu: gdw. „dft(p)“ wahr ist.

Dft-Operator: wird gebraucht um zu erklären, was es für Jones ist, ein Grenzfall zu sein. (wenn man an klassischer Logik festhält).

Ohne Dft-Operator: kann der Deflationismus weder starke Wahrheit einführen, noch überhaupt vage von nicht-vager Sprache unterscheiden.

Dft-Operator: wird gebraucht um „stark wahr“ zu definieren. II 229

Dagegen:

**Stark wahr/Inflationismus/Field:** woher bekommt der Inflationismus das starke W-Prädikat?

Lösung: er kann den Deflationismus imitieren und einen Dft-Operator einführen, der seinerseits nicht in Begriffen von Wahrheit erklärt wird.

**Stark wahr/Inflationismus/Field:** heißt dann einfach „definitiv schwach wahr“. (mit Dft-

Operator). „Schwach wahr“ wird dann kompositional erklärt.

Alternativ: wenn wir an klassischer Logik festhalten:

Supervaluation/starke Wahrheit/Inflationismus: Grundbegriff hier: „Kandidat einer Extension“ (oder partiellen Extension): grob gesprochen: **Bsp** die Menge der Objekte ist ein Kandidat einer Extension für „kahl“ wenn es eine legitime Weise gibt, das Prädikat „kahl“ so präzise zu machen, dass ihm diese Menge als seine Extension gegeben wird.

**Stark wahr**/Supervaluation/Inflationismus/Field: ist ein Satz mit einem vagen Prädikat gdw. er wahr ist relativ zu jedem der Kandidaten einer Extension. II 230

Field

**Einfach wahr**/Ethik/Nonfaktualismus/Field: (straightforwardly) wahr unabhängig von jeder Norm.

Dann ist folgende Unterscheidung möglich:

Faktische Äußerungen/Tatsachen-Behauptungen: (factual) sind einfach wahr. II 245

dagegen:

**Einfach wahr**/Norm/Faktualismus: sind Äußerungen die wahr in allen Normen sind, *die nicht objektiv falsch* sind. II 246

Field

„**Bloß wahr**“/Priest/Field: („solelytrue“): wahr und nicht falsch. Das kann man bei Priest von jedem abweichenden Satz (Bsp Lügner-Satz) behaupten, und auch, dass er „bloß falsch“ ist, (falsch und nicht wahr). II 146

Field

**Wahr**/Glauben/Ramsey: dann können wir sagen, dass ein Glaube wahr ist, wenn es ein Glaube ist, dass p und p. logische Form/Russell:

B ist wahr **äqui** (Ep) (B ist ein Glaube dass p & p). I 70

Horwich

**Super-wahr**/van Fraassen: ein Satz ist super-wahr, dann und nur dann, wenn er wahr ist, egal welche willkürliche Wahl zwischen Welten getroffen wird.

Andernfalls hat er keinen Super-Wahrheitswert.

Lewis: wenn es nicht um eine besondere Wahl geht, die wir untersuchen müssen, kürzen wir ab: "super-wahr" = "wahr". V 8

Lewis

**Wahr in I/L** F/Mates: diese Definition muss gegenüber der von L und L1 (s.o. I 79/80) nur in einem Punkt geändert werden: (nämlich Punkt 2).

Wenn  $\phi$  atomar und kein Aussagebuchstabe ist, dann ist  $\phi$  wahr bei I gdw. die Werte der konstanten) Terme von  $\phi$  untereinander in der Relation stehen, die I dem Prädikat von  $\phi$  zuordnet. I 205

Mates

**"Wahr"**/Tarski/Putnam: "wahr" ist der nullstellige Fall von Erfüllung (d.h. eine Formel ist wahr, wenn sie keine freien Variablen hat und die Nullfolge sie erfüllt). II 92

Putnam

**Wahr**/Davidson - Tarskis "wahr in -L" gibt Extension und damit keinen Hinweis auf zukünftige oder allgemeine Fälle! VI 32

Rorty

**Wahr**/Sellars: Alle wahren Aussagen sind im selben Sinne »wahr«, sie unterscheiden sich aber in ihren Rollen:

» $2 + 2 = 4$ « spielt eine andere Rolle als »dies ist rot«. Die Rolle besteht darin, in den Sprachbenutzern eine Projektion der Welt, in der sie leben, zu konstituieren. II 22

Sellars

**Wahr**/Spencer-Brown: einem Beweis offen. I 88

Spencer-Brown

»Wahr«/Strawson: Irrtum: zu sagen, verschiedene Leute machen dann dieselbe Aussage, wenn die Worte die sie in ihrer jeweiligen Situation dazu verwenden, entweder alle zu wahren oder alle zu falschen Aussagen führen müssen. Wenn wir das sagen, verwenden wir »wahr« um den Ausdruck »dieselbe Aussage« zu klären. II 249

Strawson

**Wahr**/Modaloperatoren/Stuhlmann-Laeisz: für Aussagen, die mit Modaloperatoren gebildet sind:

(i) wenn  $a = Nb$ , dann:  $a$  ist wahr in  $U$  genau dann, wenn für alle  $j$  aus  $K$  mit der Eigenschaft  $iRj$ :  $b$  ist wahr in  $U[i/j]$ .

(ii) wenn  $a = Mb$ , dann:  $a$  ist wahr in  $U$  genau dann, wenn für mindestens ein  $j$  aus  $K$  mit der Eigenschaft  $iRj$ :  $b$  ist wahr in  $U[i/j]$ . I 23

Stuhlmann-Laeisz

**"Wahr"**/Veränderung/Stuhlmann-Laeisz:  $\text{Änd}\alpha$  ist wahr in  $U$  genau dann, wenn  $\alpha$  wahr ist in  $U$  und  $\sim a$  wahr ist in  $U[t_0/\text{next}(t_0)]$ .

Mit der Veränderung der Welt als ganzer haben wir die Veränderung eines Individuums in der Welt noch nicht bestimmt. I 218 (..+..)

Stuhlmann-Laeisz

»Wahr«/Tarski: ist eine Eigenschaft, oder eine Klasse. I 146

Tarski

»Wahr«/Tugendhat: nicht definierbar. Seine Erklärung fällt zusammen mit der Erklärung der assertorischen und letztlich der prädikativen Satzform. I 135

Tugendhat

Richtig/wahr/Tugendhat: ein Sprechereignis wird nur dann als richtig bezeichnet, wenn auch ein anderes als richtig bezeichnet wird, dann hat es den Sinn von »wahr«. Das konstituiert die Bezugnahme auf Gegenstände. I 430

Tugendhat

**Wahr**/Nietzsche: und falsch »relative« Begriffe. I 346

Vaihinger

**"Wahr"**/Wessel: Besonderheit: wenn wir das Symbol verwenden, verwenden wir den logischen Operator selbst und nicht seine Bezeichnung! I 28

Wessel

---

**Wahrheit**: Aussagen sind wahr, wenn sie durch Beschreibungskonventionen bezüglich der Worte (Sätze) mit dem Typus der vorgefundenen Situationen, Dinge, Ereignisse usw. verbunden sind. I 20

Austin

**Wahrheit**: eine Aussage soll dann wahr sein, wenn der historische Sachverhalt mit dem sie durch die demonstrativen Konventionen verbunden sind, einem Typ zugeordnet werden muss, mit dem der Satz, durch den sie gemacht worden ist, durch die deskriptiven Konventionen verbunden ist.

Ähnlichkeit: damit eine Aussage wahr sein kann, muss ein Sachverhalt deshalb gewissen anderen ähnlich sein! I 230

Austin

**Absolute Wahrheit**/absolut wahr/Hilbert/Berka: sind die Einsichten, die durch meine Beweistheorie hinsichtlich der Beweisbarkeit und Widerspruchsfreiheit der Formelsysteme geliefert werden. I 395

Berka

**Wahrheit**/James: "was auf dem Weg der Überzeugung gut ist." - Oft als deskriptive Äquivalenz missverstanden.

Brandom

**Wahrheit**/spieltheoretische Semantik/Hintikka: besteht in der Existenz einer Gewinnstrategie.

Wenn wir nun  $(x)(Ey)Fxy$  als  $Ef(x)Fxf(x)$  formalisieren, sind wir gar nicht in einen Spielzug involviert!

Spielzug/Spieltheorie/Hintikka/Cresswell: besteht in einer einzelnen bestimmten Wahl der Natur für  $x$  und dann einer bestimmten Wahl durch mich.

Satzbedeutung/CresswellVsHintikka: Pointe: dann kann ein *einzelnes* Spiel die Satzbedeutung definieren, und nicht repräsentieren, wie der Sprecher damit umgeht bzw. seine Bedeutung repräsentiert. I 159

Cresswell

**Wahrheit** einer Äußerung hängt nur von zwei Dingen ab: davon, was die Worte, so, wie sie verwendet wurden, bedeuten, und von der Welt. VsTranszendentalismus: Doch man kann Sprachkompetenz und Welteinfluss nicht trennen!. "Negativer Transzendentalismus". II 131

Davidson

**Wahrheit/Dewey**: gerechtfertigte Behauptbarkeit. (I 131). Nicht Bild einer schon fertigen Wirklichkeit, sondern die Zuverlässigkeit bestimmter Hypothesen bei der Lösung eines Problems. I 133

Dewey

**Wahrheit einer Formel im Modell**  $M/Field$ : eine Formel ist wahr in  $M$  gdw. sie wahr in  $M$  relativ zu  $s$  ist für jedeZuschreibungsfunktion  $s$  für  $M$  ist. I 117

Field

**Wahrheit/Field**: ihr Zweck besteht hauptsächlich darin, Schlüsse über die Welt ziehen zu können.

**Bsp** Angenommen, ein Freund erzählt, dass in Alabama (( $s$ ) einem Südstaat) ein Fuß Schnee liegt.

(i) Wir brauchen einen Zugang zu den Umständen, unter denen eine Äußerung wahrscheinlich wahr ist

(ii) Wir müssen wissen, wie wir von einem Glauben in die Wahrheit einer Äußerung zu einem Glauben über die Welt kommen.

Dann hängen zwei Eigenschaften der Wahrheit eng zusammen:

1. Die Rolle, die der Versuch, die Wahrheit zu sagen, und ihr Erfolg in sozialen Institutionen spielt

2. Die Tatsache, dass man normalerweise in einer Position ist, einen wahren Satz zu äußern, wenn man auch eine Paraphrase davon äußern könnte. II 23

Field

**Wahrheit/Tarski/Field**: erklärt, was es für einen Satz ist, wahr zu sein, für einen Namen zu denotieren, für ein Prädikat eine Extension zu haben (in der aktualen Welt) usw.

Field: d.h. das Problem wird auf die Komponenten reduziert. II 40

Field

**Wahrheit/Repräsentation/Gavagai/Field**: wir brauchen bei Repräsentationen keine Wahrheit anzunehmen. **Bsp** es genügt, dass der Eingeborene sein Gewehr hebt um annehmen zu können, dass er glaubt, dass ein Kaninchen in der Nähe ist. (Dabei kann er sich genauso gut irren). II 60

Field

**Wahrheit/Stich**: These: Es ist nicht so, dass wir den Gebrauch des Begriffs Wahrheit von anderen lernen.

Lernen/FieldVsStich: ich kann mir keine alternative Theorie ohne den Begriff der Wahrheit vorstellen. II 80

Field

**Wahrheit/Theorie/Wissenschaft/Fraassen**: die Wahrheit einer Theorie würde ich immer noch mit der Bedingung identifizieren, dass es eine exakte Korrespondenz zwischen der Realität und einem ihrer Modelle gibt.

Pointe: wenn nun ein Modell Teile hat, die alternativen Verläufen der Realität entsprechen, (die sich ausschließen), dann kann es eine vollständige Korrespondenz zwischen Modell und Realität nur geben, wenn die anderen möglichen Verläufe real sind.

Lösung:

Konstruktiver Empirismus/Lösung/Fraassen: wir brauchen eben nur empirische Adäquatheit und nicht Wahrheit. I 197

Fraassen

**Wahrheit/semantische W-Def/Carnap:** (Carnap 1946, 50ff):

Ein Satz S ist wahr = Def Es gibt ein(e) (Proposition) p, so dass Des(S,p) und p. II 59

Grover

**Wahrheit/O2/Grover:** ‚ $e_1 \sim e_2$ ‘ wenn eine O2-Formel wahr<sub>2</sub> ist, an f, gdw.  $\text{den}_2f(e_1) = \text{den}_2f(e_2)$ ;

‚ $e_1 > e_2$ ‘ wenn eine O2-Formel wahr<sub>2</sub> ist an f gdw.

1. ‚ $e_1$ ‘ eine d-Variable ist und (für jedes  $f_1 \in V_2$ ) wenn  $f_1$  ist wie f ausser vielleicht an ‚ $e_1$ ‘, dann ist ‚ $e_2$ ‘ wahr<sub>2</sub> an  $f_1$  oder

2. ‚ $e_1$ ‘ ist eine s-Variable und [für jedes  $e_3$  und  $e_4$ ] wenn ‚ $e_4$ ‘ ein Q-freier O2-Ausdruck ist und wenn ‚ $e_3$ ‘ wahr<sub>2</sub> an f ist. ((s) Eckige Klammern, sQ).

Unrelativierte Version: Wenn ‚ $e_1$ ‘ eine O2-Formel ist, dann ist ‚ $e_1$ ‘ wahr<sub>2</sub> gdw. (für alle  $f \in V_2$ ) ‚ $e_1$ ‘ wahr<sub>2</sub> ist an f. II 254

Grover

**Wahrheit/W-Def/M3/Grover:** (nicht-rekursiv): (so dass sie Tarskis Konvention T erfüllt): kann in M3 gegeben werden. Und zwar ‚weil wir substitutionale propositionale Quantoren haben. In deren SK geschlossene O3-Formeln liegen:

a ist wahr<sub>3</sub> gdw. a eine geschlossene O3-Formel ist und  $[Ep1](a = ‚p1‘ \text{ und } p1)$ .

Als Konsequenz haben wir:

‚ $(1' = 1')$ ‘ ist wahr<sub>3</sub> gdw.  $(1' = 1')$

((s) Bsp für Zitattilgung).

Wahrheit/Grover: das ist unrelativierte Wahrheit. ((s) nicht „wahr unter f“). II 268

Grover

**Relativ wahr/relativierte Wahrheit/relative Wahrheit/„wahr unter f“/Grover:** (das ist keine Definition, weil der Begriff „wahr unter f“ schon verstanden ist!)

Hier brauchen wir Prädikat-Variablen über Prädikat-Abstrakte:

a ist wahr<sub>3</sub> unter f gdw. a eine O3-Formel ist und f in V3 ist und  $[EP1](P1' = S(a, 'f) \text{ und } P1f)$ .

Daher, für f in V3:

‚ $(a_1 = a_2)$ ‘ ist wahr<sub>3</sub> unter f gdw.  $(\lambda f_1 . (f_1(a_1) = f_1(a_2)))f$  gdw.  $f('a_1) = f('a_2)$  II 268f

Grover

**Wahrheit:** hinreichende Übereinstimmung zwischen dem System anerkannter Protokollsätze und den logischen Konsequenzen. Es ist korrekter, diese formale und nicht die materiale Haltung einzunehmen. I 101

Hempel

**Wahrheit/Pragmatismus/Schiller:** ist das, was funktioniert. I 30

Horwich

**Wahrheit/Putnam:** (V,W u G S. 49/59) idealisierte rationale Akzeptierbarkeit.(irA) (nicht Korrespondenz). I 407

Horwich

**Wahrheit/Dewey:** das, was Erfüllung gibt. I 30

Horwich

**Wahrheit/Aussagenlogik/Prädikatenlogik/ Hoyningen-Huene:** Wenn eine Aussage prädikatenlogisch wahr ist, muss sie noch lange nicht aussagenlogisch wahr sein!

Eine typische prädikatenlogische Wahrheit wie "jede Zahl ist Primzahl oder keine Primzahl" kommt durch Elemente zustande, die aussagenlogisch überhaupt nicht analysiert werden können. HH I 224

Hoyningen-Huene

**Wahrheit**/James: Wahre Vorstellungen sind solche, die wir uns aneignen, erhörten, verifizieren, wirksam machen können. Falsch Vorstellungen sind solche, bei denen wir das nicht können. -  
Wahrsein ist ein Ereignis! - Allerdings bleibt undeutlich, was James mit "Übereinstimmen" genau meint!

Wahrheit führt unser Handeln auf die Wirklichkeit zu. I 85f

James

**Wahrheit**/Leibniz/Holz: erscheint als Aussagenrelation, in der die Identität von Verschiedenen gegeneinander bestimmt wird. I 54

Leibniz

**Wahrheit**/Leibniz/Holz: ist dann die Verfassung jenes Zustands, in dem einem Seienden oder einer Tatsache Identität zukommt, wenn sie zu sich selbst in ein Unterscheidungsverhältnis Subjekt/Prädikat/Definiendum/Definiens tritt.

Dieser Zustand ist es, in dem die Tatsache als Begriff der Tatsache erscheint.

Wahrheit ist ein Reflexionsverhältnis. I 66

Leibniz

**Wahrheit**/Lewis: in einer Welt ist für mich eine einfache Sache. Es ist einfach Wahrheit mit welt-abhängigen Elementen, die in der fraglichen Welt bewertet werden.

Dann müssen die Quantoren einfach auf die Bewohner der jeweiligen Welt beschränkt werden.

**Bsp** dann ist es wahr in einer bestimmte Welt, dass einige Schweine fliegen, dann und nur dann,

IV 158

wenn einige Einwohner in dieser Welt Schweine sind, die fliegen. Es ist nicht wahr simpliciter, dass Schweine fliegen, denn keine, die unsere Welt bewohnen, tun es. IV 157f

Lewis

**Wahrheit in Fiktion**/Lewis: "In Fiktion  $f$  ist  $\phi$ " wahr, dann und nur, wenn  $f_i$  wahr ist in jeder Welt einer bestimmten Menge, wobei diese Menge durch die Fiktion determiniert ist. IV 264

Lewis

**Wahrheit in Fiktion**/Lewis: was wahr ist in den Holmes-Geschichten ist, was wahr wäre, wenn die Geschichten als gewusste Tatsache in einer möglichen Welt erzählt würden. IV 270

Lewis

**Wahrheit**/Locke: Sätze können nur dann wahr sein, wenn die benützten Ideen der Sache, für die sie stehen, adäquat sind. I 25

Locke

RealeWahrheit/Locke: nicht bloß "verbal": zwei Bedingungen:

1. Erfassen der deutlichen Idee, die der sprachliche Ausdruck bezeichnet,
2. dass im Erkennen ihres Verhältnisses zu einer anderen Idee etwas in dieser Idee nicht enthaltenes von ihre bejaht oder verneint wird. II 194f

Locke

**Wahrheit**: Eigenschaft von Einzelaussagen, nicht von Argumenten. Sal I 41

W. Salmon

**Wahrheit**/GLU/Luhmann: Symbolisch generalisiertes Kommunikationsmedium, das die Annahme neuen Wissens wahrscheinlicher macht.

Code: wahr/unwahr.

Programme der Wissenschaft sind Theorie und Methoden.

Theorien sind auf Grundlage von Begriffen gebildete Aussagenzusammenhänge die die Fremdreferenz der Kommunikation z.B. auf Gegenstände bilden und Vergleiche ermöglichen

Methoden stellen dann die Bedingungen fest, unter denen Aussagen als wahr/unwahr zu

bezeichnen sind - Methoden stellen die Selbstreferenz der Wissenschaft dar, weil sie keinen externen Bezug haben.

Wahrheit ist kein Merkmal von Gegenständen sondern von Aussagen- hinter einer Aussage verbirgt sich kein Stück der Wirklichkeit sondern eine Erkenntnis.

Luhmann, GLU

**Wahrheit/Kant:** »die Übereinstimmung eines Urteils mit seinem Gegenstand« ist. Peirce: das ist eine »Nominaldefinition« der Wahrheit. Putnam: und das ist eben keine Korrespondenztheorie. V 92

Putnam

**Wahrheit/Theorie/Carnap:** die Wahrheit einer Theorie ist die Wahrheit ihres Ramsey-Satzes.

PutnamVsCarnap: das ist wieder nicht dieselbe Eigenschaft wie "Wahrheit"!

(I... +: Hilbertsches Epsilon, Formalisierung von Carnap: zwei Theorien mit gleichem Terminus). I 46

Putnam

**Wahrheit/Quine:** ist ein Grenzfall der Erfüllung-.

Ebenso ist der geschlossene Satz der Grenzfall des Satzes.

Wahrheit/Tarski/Quine: um sie für geschlossene Sätze zu ermitteln, mussten wir induktiv (rekursiv) über die Erfüllung offener Sätze aufsteigen, weil geschlossene Sätze offene als Bestandteile enthalten X 72

Quine

**Wahrheit/Read:** ist keine Eigenschaft, weil wahre Aussagen nichts Charakteristisches gemeinsam haben. Re I 46

Read

**Wahrheit/Putnam/Habermas:** diejenige Meinung, von der wir am Ende unserer Forschung überzeugt sein müssen. V 6

Rorty

**Wahrheit:** "es gibt einen Komplex, der dem Urteil entspricht." I 63

Russell

**Wahrheit/Russell VsKohärenztheorie:** 2. Die Definition von Wahrheit setzt die Bedeutung von "Kohärenz" voraus, während doch in Wirklichkeit "Kohärenz" die Wahrheit der Gesetze der Logik voraussetzt. II 66

Russell

**Wahrheit/Sellars:** Problem: ist sie eine Relation?, was ist Abbildung? - Folgern: Tätigkeit (Strawson): dann keine Relation. II 300

Sellars

**Wahrheit** von Proposition: p ist wahr in Situation s gdw. s e p.

**Wahrheit** von Sätzen/Stechow: ein Satz ist wahr, wenn die von ihm ausgedrückte Proposition wahr ist. I 7

Stechow

**Wahrheit/Strawson:** der Wahrheitsbegriff ist das Bindeglied zwischen Erkenntnistheorie und Bedeutungstheorie. Ausserdem ist Verstehen notwendig.

Grund/Wahrheit/Kennen/Strawson: es gibt Dinge, die ich einfach zu gut kenne, um einen Grund dafür zu haben, dass ich sie für wahr halte! (Hintergrund). IV 126

Strawson

**Wahrheit/Austin:** dazu braucht es zweierlei: den Bezug zum Meinenden und zur Welt. IV 119

Strawson

**Wahrheit/Modallogik/Stuhlmann-Laeisz:** ist eine Beziehung zwischen einer Aussage und einem Modell. I 140

Stuhlmann-Laeisz

**Wahrheit/Frege:** nicht definierbar II 8

Stuhlmann-Laeisz

**Wahrheit/Tarski:** eine Aussage ist wahr, wenn sie von allen Gegenständen erfüllt wird, sonst falsch. (Tarski pro). I 157

Tarski

**semantische Definition der Wahrheit/Tarski:** das Wort »tatsächlich« kommt in der Definition nicht vor, weil es nicht den Inhalt betrifft! Die semantische Definition impliziert auch keine Bedingungen, unter denen eine Aussage behauptet werden kann! Sie ist nicht erkenntnistheoretisch! Die semantische Definition ist völlig neutral hinsichtlich aller Standpunkte wie Idealismus, Realismus, Empirismus oder Metaphysik. I 169

Tarski

**Wahrheit/Tugendhat:** Eigenschaft. I 319).

Tugendhat

**Wahrheit/Tarski:** seine Definition der Wahrheit zeichnet sich dadurch aus, dass sie keinen Bezug zur Verifikation enthält.

TugendhatVsTarski: sein Schema ist zu eng. Ausserdem VsMetasprache. Irgendwie müssen Realität und Subjektivität (Intersubjektivität) in die Wahrheitsauffassung hineingenommen werden. Frage: ob nicht doch Kriterien in die Wahrheitstheorie eingebaut werden müssen, da Urteile über sich hinaus, auf die Realität verweisen. III 191

Tugendhat

**Wahrheit/Wittgenstein:** die Behauptung, es gäbe irgendeine bestimmte Theorie der Wahrheit, ist falsch, denn Wahrheit ist kein Begriff!

WittgensteinVsKorrespondenztheorie, WittgensteinVsKohärenztheorie. II 95

Wittgenstein

**Wahrheit/Existenz/Logik/Wessel:** Unterschied: "wahr" lässt sich allein mit logischen Mitteln definieren, Existenz nicht. I 333

Wessel

**Wahrheit/Syntax/Semantik/Zoglauer:** der Unterschied zwischen syntaktischer und semantischer Wahrheit war uns bisher nicht bewusst.

Grund: wir sind bisher davon ausgegangen, dass alle Axiome und Theoreme auch Tautologien sind.

Für uns ist Wahrheit und Beweisbarkeit (also) ein und dasselbe.

Dass syntaktische und semantische Wahrheit dasselbe ist, ist aber keineswegs trivial und muss bewiesen werden. Wir müssen beweisen:

1. Jedes Theorem ist eine Tautologie. (d.h. aus der syntaktischen Wahrheit folgt die semantische Wahrheit. Dazu genügt es, durch die Wahrheitstafeln zu zeigen, dass die Axiome wahr sind.).

2. Jede Tautologie ist ein Theorem. (Vollständigkeitssatz: jede Tautologie kann aus dem Axiomensystem abgeleitet werden. I 109

Zoglauer

**Wahrheitsbaum/Falschheitsbaum/Dunn:** baumartiges Diagramm für die Bedingungen, nach denen eine Folgebeziehung (Implikation) den Wahrheitswert w bzw. f annehmen kann.

**Def "geschlossener Ast":** enthält sowohl eine Aussagenvariable, als auch deren Negation (Negat) enthält. Die übrigen sind offene.

Regeln zur Herstellung eines Wahrheitsbaums für Negation, Konjunktion und Adjunktion:

A U B ~ (A u B) A v B ~ (A v B) ~ ~ A

A	~ A	~ B	A B	~ A	A
B				~ B	

I 134

### Bsp Falschheitsbaum:

$A \vee B$	$\sim(A \vee B)$	$A \vee B$	$\sim(A \vee B)$	$\sim\sim A$	
A	$\sim A$	A	$\sim A$	$\sim A$	A
B	$\sim B$	B	$\sim B$	$\sim B$	

((s) gleiche obere Zeile). I 135

>partielle Tautologie, partielle Kontradiktion

Wessel

---

### **Wahrheitsbedingungen/WB**

**Wahrheitsbedingungen/Ayer:** **Bsp** wie kommt es, dass ich jetzt in Oxford bin? Weil ich da zu tun habe, weil ich in einen Zug gestiegen bin usw. Die kausale Frage interessiert uns hier aber nicht. Wir wollen keine wissenschaftlichen Erklärungen, weshalb eine oder eine andere Aussage wahr ist.

Philosophische Frage: zu erklären, was es heißt, dass *irgendwelche* Bedingungen erfüllt sind. Wodurch wird etwas wahr? (Gültigkeitskriterien).

Aussage/Welt: irgend etwas in der Welt muss von der Aussage unterschieden sein.

Wahrheitskriterium: zwei beliebige verschiedene Aussagen unterliegen bereits unterschiedlichen Wahrheitskriterien. Daraus folgt jedoch nicht, dass diese Kriterien nicht informationsträchtig sind und dass sie nicht klassifiziert werden könnten. I 282

Ayer

**Wahrheitsbedingungen/Dummett:** **Bsp** wären die Bedingung für w/f genannt, die beiden Wahrheitswerte aber nur mit A und B kenntlich gemacht, dann wäre es unmöglich, herauszubekommen, welcher, A oder B für w stünde!

Man müsste mindestens an einem Mustersatz erkennen, welches Gewicht die Sprecher der assertorischen Äußerung dieses Satzes beimessen. I 20

Dummett

**Wahrheitsbedingungen/Erklärung/Gavagai/Field:** Wahrheitsbedingungen spielen keine Rolle bei der Erklärung, wenn Bsp der Eingeborene sein Gewehr hebt, wenn ein Kaninchen vorbeihoppelt. (Es könnte auch eine Täuschung sein). II 78

Field

**Wahrheitsbedingungen/Wahrheitsbedingungen/Field:** werden durch Name-Objekt-Relationen und Prädikat-Eigenschafts-Relationen charakterisiert – die Satz-Proposition-Relation ist dann abgeleitet – das heißt aber nicht, dass wir zuerst Namen und Prädikate erfinden, und sie dann zusammensetzen II 94

Field

**Wahrheitsbedingungen/Frege/Russell/früher Wittgenstein/Ramsey/Bedeutung/Field:** These: Die Wahrheitsbedingungen spielen eine extrem zentrale Rolle.

Form/Field: Wahrheitsbedingungen werden durch Dass-Sätze zugeschrieben: „bedeutet dass“: **Bsp** eine Äußerung so zu beschreiben, dass sie bedeutet, dass Schnee weiß ist, heißt sagen, dass die Äußerung die Wahrheitsbedingungen hat, dass Schnee weiß ist.

Dagegen:

Verifikationstheorie/VsFrege/VsRussell/VsTractatus/VsRamsey/Bedeutung/Field: hier ist der Hauptbegriff nicht Wahrheitsbedingungen sondern Verifikations-Bedingungen (VB). (Vielleicht über Reize). Diese werden ohne dass-Sätze gegeben. II 104

Field

**Wahrheitsbedingungen/Verifikationsbedingungen/Field:** der Deflationismus braucht nur VB, keine Wahrheitsbedingungen: wegen kognitiver Äquivalenz zwischen u und der Behauptung, dass u wahr ist. II 106

Field

**Wahrheitsbedingungen/Field/(s):** müssen gebrauchsunabhängig sein. Daher braucht eine Gebrauchstheorie keine Wahrheitsbedingungen. Apropos II 132

Field

**Wahrheitsbedingungen/Index/Deflationismus/Field:** die Wahrheitsbedingungen sind bei Sätzen mit Index-Wörtern nicht-semantisch. Sondern: „wahr wie ich es verstehe“.

Dabei kann er zugestehen, dass es Adäquatheitsstandards der Übersetzung gibt, die keine Wahrheitsbedingungen voraussetzen.

**Bsp** „wahr, wie ich es verstehen sollte (gegeben meine Ziele der Übersetzung zusammen mit den Tatsachen darüber wie der Satz gebraucht wird“ hat Sinn. Aber man muss es vom rein disquotationalen Ansatz unterscheiden. ((s) „Tatsachen des Gebrauchs“ sind nicht mehr deflationistisch). II 134

Field

**Wahrheitsbedingungen/Repräsentation/Field:** wir brauchen keine : **Bsp** man braucht eine Klasse C von Repräsentationen im Piloten und zwei Unterklassen C1 und C2, so dass wenn er (i) glaubt dass C1, er verlangsamt, und bei C2 beschleunigt, (ii) es eine 1:1-Funktion f von C auf eine Menge von natürlichen Zahlen gibt, so dass ...jeweils ein Schwellenwert festgelegt wird.

Erklärung/Repräsentation/Field: das zeigt, dass wir eine perfekt objektive Erklärung haben können, ohne eine Übersetzung der Repräsentationen und auch ohne Wahrheitsbedingungen.

Verrückte Fälle: **Bsp** die Person glaubt, dass etwas ganz anderes repräsentiert ist – Lösung: die Rolle kann gar nicht genau spezifiziert werden, aber der objektive Kern ist, dass es überhaupt eine Rolle gibt – Erklärung 2. Klasse: „hinreichende Ähnlichkeit zu unseren eigenen Repräsentationen“ **Bsp** „Chruschtschow blinzelte“ als Erklärung für Kennedys Handeln – Problem: unsere eigenen Repräsentationen sind nicht objektiv - Deflationismus: für ihn ist das kein Problem

Wahrheitsbedingungen: brauchen wir nur, wenn wir nicht wissen, wie die Details der Erklärung sind. II 154

Dennoch sagen wir: "er tendiert dazu, etwas Wahres zu glauben". II 155

Field

**Wahrheitsbedingungen/Kontrafaktisches Konditional/Stalnaker/Lewis:** gebrauchen Ähnlichkeit zwischen möglichen Welten.

„Wenn A dann B“ ist wahr in Welt w, gdw. B in der zu w ähnlichsten Welt wahr ist, in der auch A wahr ist.

FraassenVsLewis: Problem: es gibt viele Ähnlichkeitsrelationen zwischen allem Mengen von Dingen. (>Ähnlichkeitsmetrik).

Ähnlichkeit/Fraassen: ist selbst wieder kontextabhängig. Die Ähnlichkeitsrelation wechselt von Kontext zu Kontext. **Bsp** Lewis Carroll: „Drei Barbieri“. I 118

Fraassen

**Wahrheitsbedingungen/Lewis/Schwarz:** Funktionen von möglichen Situationen auf Wahrheitswerte. Schw I 198

W. Schwarz

„**Sekundäre Wahrheitsbedingungen**“/semantischer Wert/Wahrheitsbedingungen/Lewis/Schwarz: zur Verwirrung trägt bei, dass die einfachen (s.o., kontextabhängige, (s) „indexikalische) und variablen Funktionenvon Welten auf Wahrheitswert oft nicht nur als „semantische Werte“ sondern auch als Wahrheitsbedingungen bezeichnet werden. Diese Wahrheitsbedingungen müssen von den normalen unterschieden werden. Schw I 207

W. Schwarz

**Primäre Wahrheitsbedingungen/Lewis/Schwarz:** die Bedingungen, unter denen der Satz gemäß den Konventionen der jeweiligen Sprachgemeinschaft geäußert werden sollte.

Wahrheitsbedingungen/Lewis/Schwarz: sind das Bindeglied zwischen Sprachgebrauch und formaler Semantik ihre Bestimmung ist der Zweck der Grammatik.

Diagonalisierung/Stalnaker/Lewis/Schwarz: die primären Wahrheitsbedingungen erhält man durch Diagonalisierung, d.h. indem man als Welt-Parameter die Welt der jeweiligen Situation einsetzt (entsprechend als Zeit-Parameter den Zeitpunkt der Situation usw.).

"diagonale Proposition"/Terminologie/Lewis: (nach Stalnaker, 1978): primäre Wahrheitsbedingungen.

"horizontale Proposition"/Lewis: sekundäre Wahrheitsbedingungen. (1980a, 38, 1994b,296f). Schwl 207

W. Schwarz

**Wahrheitsbedingungen/Tarski/Read:** werden in der Metasprache gegeben. Re I 35

Read

**Wahrheitsbedingungen/Linguistik/Semantik/Stechow:** Satzbedeutungen sollen W B sein. 94

Stechow

**Wahrheitsbedingungen/Stuhlmann-Laeisz:** bei zusammengesetzten Aussagen brauchen wir für jede logische Konstante eine semantische Regel. I 22

Stuhlmann-Laeisz

**Wahrheitsbedingung einer Behauptung:** besteht in der Vorführung Ihrer Verifikationsregel, darin, dass gezeigt wird, wie sie verifiziert wird.

Wahrheitsbedingungen: erklären den Satz, sofern er in einer bestimmten Weise verwendet wird! I 281

Tugendhat

**Wahrheitsbedingung/Tugendhat:** neu: »Ein Satz »Fa« ist wahr genau dann, wenn das Prädikat »F« in der durch »a« identifizierten Situation richtig anwendbar ist. »Zutreffen« und »stehen für« dürfen nicht mehr vorkommen(sonst Zirkel). Was noch fehlt, ist die Rede von einer Verifikationsregel um die Rede von einer Identifikationsregel zu erklären.

Tradition: setzt voraus, dass der Gegenstand schon identifiziert ist (>Zirkel). I 486

Tugendhat

---

**Wahrheitsbegriff/Frege:** ein Begriff ist genau dann ein Wahrheitsbegriff, wenn er allen Gesetzen des Wahrseins genügt II 10

Stuhlmann-Laeisz

---

**W-Def/Wahrheitsdefinition/Tarski:** die wahren Aussagen sind die, die durch eine beliebige Folge von Gegenständen erfüllt sind. I 497

Berka

**Wahrheits-Definition//KripkeVsTarski/FieldVsTarski:** (Kripke 1975): Tarskis Zugang ist zu restriktiv.

Kripke: erlaubt sogar, dass ein einzelner Wahrheitsbegriff auf Sätze angewendet wird, die selbst "wahr" enthalten I 247

Field

**Wahrheitsdefinition/Tarski/Quine:** ...so können wir Wahrheit leicht durch Erfüllung definieren: Erfüllung durch alle n-Tupel. Wahrheit = Erfüllung eines geschlossenen Satzes durch jede beliebige Gegenstandsfolge. X 63

Quine

**Wahrheitsdefinition/Tarski/VsKorrespondenztheorie/Read:** die Korrespondenztheorie enthält eine Metaphysik von mit Aussagen korrelierten Tatsachen und Sachverhalten. Das ist ihr fundamentales Missverständnis. Das W-Schema ist in dieser Frage neutral.

Tarskis Theorie darf nicht mit seiner Formulierung der Adäquattheitsbedingungen für jede Wahrheitstheorie verwechselt werden. Seine eigene Wahrheitstheorie folgte den Korrespondenztheorien von Russell und Wittgenstein, aber ohne die Bezugnahme auf Tatsachen! Es ist eine formale Sprache, man beschreibt zunächst eine Klasse von atomaren Sätzen, gefolgt von einer rekursiven Darstellung, wie komplexe Sätze aus einfacheren konstruiert werden. Wenn sie gut gebildet ist, bildet sie einen legitimen Satz. Re I 40

Read

**Wahrheitsdefinition/Tarski-Stil/Schiffer:** geht nicht von irgendeiner Rolle aus, die der Ausdruck in der Kommunikation haben kann: wenn „T“ für eine Sprache definiert ist, dann beinhaltet [s ist T] nichts über den Gebrauch von s in irgendeiner Population von Sprechern. (Tarski 1956). I 275

Schiffer

---

**Wahrheitserhalt/Read:** ist im Wesentlichen ein Ersetzungskriterium. Re I 55

Read

---

**Wahrheitsfunktionen:** "nicht", "und", "oder" (passim)

Quine

**Wahrheitsfunktion/WaFu/Quine:** die Wahrheitsfunktion von gegebenen Bestandteilen sind alle Sätze, die man aus ihnen aufbauen kann, wenn man ausschließlich Konjunktion und Negation und die weiteren (Entbehrlichen) logischen Verknüpfungszeichen gebraucht.

III 50

**Bsp** " $\sim(p \vee \sim r \text{ bikpq}) > r$ " ist eine Wahrheitsfunktion von p,q und r. III 49

Quine

---

**Wahrheitsfunktional:** Konjunktion und Disjunktion heißen wahrheitsfunktional, weil ihre Wahrheit unmittelbar und direkt von der Wahrheit ihrer Bestandteile abhängt.(Tafeln). Re I 85

Read

**Wahrheitsfunktional/Mögliche Welten/Read:** die Welten-Analyse weicht von der wahrheitsfunktionalen ab: die Welt, wo das Vorderglied falsch ist, muss keine Welt sein, in der der gesamte Bedingungssatz wahr ist. Re I 105

Read

**Wahrheitsfunktional /Bedingungssatz/Read:** die Behauptung, dass Bedingungssätze wahrheitsfunktional sind, sagt, dass ein Gegenbeispiel für die Falschheit des Bedingungssatzes nicht nur hinreichend, sondern auch notwendig ist. Wenn es kein Gegenbeispiel gibt, dann ist er wahr.

Wie kann ein Bedingungssatz ohne Gegenbeispiel falsch sein? Das ist die klassische Herausforderung, die zur Wahrheitsfunktionalität führt.

Antwort: die Wahrheit eines Bedingungssatzes erfordert mehr als einfach nur eine günstige Verteilung von Wahrheitswerten. Sie erfordert eine Verknüpfung irgendeiner Art zwischen Wenn- und Dann-Satz. Re I 221

Read

**Wahrheitsfunktional/Tugendhat:** eine Aussage, deren Wahrheit oder Falschheit aus den Bedeutungen der in ihr vorkommenden Begriffe folgt. Re I 266

Read

**Wahrheitsfunktional/Tugendhat:** von anderen Sätzen, nicht von Situation abhängig.

**Wahrheitsfunktional/Read:** nur von den vorkommenden Begriffen unmittelbar abhängig. II 307

Sellars

---

**Wahrheitskriterium/Austin:** zur Wahrheit gehören zwei. Deshalb kann es kein Wahrheitskriterium im Sinne eines Merkmals geben, das sich in der Aussage selbst ausfindig machen lässt. Deshalb kann sich eine Aussage auch nicht ohne Absurdität auf sich selbst beziehen. I 233

Austin

**Wahrheitskriterium/ Verifikationskriterium/Ayer:** das Kriterium, mit dem wir die Gültigkeit unserer synthetischen Sätze testen, ist ihre Übereinstimmung mit der Realität (= Sinneswahrnehmung).

D.h. das Kriterium ist die Übereinstimmung mit unseren Beobachtungen. I 103

Horwich

---

**Wahrheitsprädikat/rekursive Definition des Wahrheitsprädikats/Tarski:** "Eine Aussage ist wahr, wenn sie von allen Gegenständen erfüllt wird, sonst falsch".

Das macht eine Metasprache notwendig. - Frage: (z.B. Wright): können Diskurse ihr eigenes W-Prädikat aufstellen? (Auch Davidson).

W-Prädikat: "Die Eigenschaft, wahr zu sein, ist durch eine Relation zwischen Sprache und etwas anderem erklärt worden."

Diese Definition ist semantisch insofern als sie das Prädikat "wahr" als ein abgeleitetes semantisches Prädikat bestimmt: II 180

Diese Relation kommt zum Ausdruck in "x erfüllt y" (mit x als sprachlichen Zeichen und y als Gegenständen). Prädikate mit dieser Eigenschaft sind semantisch im primären Sinne.

"Wahr" abgeleitet semantisch

"Erfüllt": primär semantisch II 180

Davidson

**W-Prädikat/zur Verallgemeinerung/Field:** z.B. zur Behauptung des Realismus braucht man die verallgemeinernde Funktion des W-Begriffs: **Bsp** "es gibt wahr Sätze, die zu glauben wir niemals eine Grund haben werden". (**Bsp** eine genaue Zahl von Dinosauriern, die jemals gelebt haben) II 120

Das geht nur mit dem rein disquotationalen W-Begriff. II 121

Field

Was das **Wahrheitsprädikat** einer Tatsache hinzufügt, ist die Allgemeinheit: die Fähigkeit, allgemeine Behauptungen aufzustellen, die vom Partikularen abstrahieren. Re I 46

Read

**W-Prädikat/Quine:** zeigt durch den Satz hindurch auf die Wirklichkeit.

Es erinnert daran, dass, obwohl Sätze erwähnt werden, noch immer die Wirklichkeit das ist, worum es geht. X 31

Quine

**W-Prädikat/Verallgemeinerung/Quine:** zusammen mit semantischem Aufstieg: **Bsp** "alle Sätze der Form "p oder nicht-p sind wahr": wir reden über Sätze statt über Gegenstände. kein Fall von Verallgemeinerung mit W-Prädikat: **Bsp** "Alle Menschen sind sterblich". X 31f

Das W-Prädikat sorgt dafür, dass man nicht mehr über die Sprache reden muss. Es erinnert daran, dass es um die Welt geht. X 32

Indem wir den Satz wahr nennen, nennen wir Schnee weiß. X 33

Quine

**W-Prädikat/Quine:** das W-Prädikat trennt die Logik von der Sprache, indem es auf die Welt zeigt. X 129

Quine

**W-Prädikat/Verallgemeinerung/Ramsey/Read:** Nach Ramsey können wir partiell verallgemeinern: »wahre Aussagen der Form »**aRb**« sind diejenigen, für die gilt: **aRb**.«

D.h. aber, dass das W-Prädikat grammatisch nicht redundant ist, ansonsten schon. Re I 43

Read

**Wahrheitsprädikat/Wright:** ein Prädikat, das einer kleinen Menge von basalen Prinzipien genügt, (Plattitüden, u.a. über Behauptung und Negation). I 221

Wright

**Wahrheitsprädikat/David Wiggins:** ein Prädikat funktioniert als Wahrheitsprädikat in einem Diskurs, wenn die Meinungen kompetenter Praktiker bezüglich seiner Anwendung tendenziell konvergieren müssen. I 117

Wright

---

**W-Satz**

**Nicht-trivialer W-Satz/Dummett/Evans/McDowell:** für den Satz  $\underline{S}$ : hat nicht S selbst auf der rechten Seite. II 95

Evans/McDowell

---

**Wahrheitstafel/WittgensteinVsFrege:** er hat nicht erkannt, dass sich diese Tabelle ihrerseits wieder als Symbol für die Funktion auffassen lässt, obwohl sie so aussieht, als sage sie etwas über die Funktion. II 322

Wittgenstein

---

### W-Theorie/WT/Wahrheitstheorie

**"Triviale Wahrheitstheorie"/DavidsonVs/Kripke/Evans/McDowell:** eine, mit unendlich vielen Axiomen: " $T(\phi) \text{ bik } \phi$ ".

((s) Unterschied zu oben: rechte Seite:  $\phi$  gestrichen!)

Kripke: diese deckt nun wirklich keine Struktur auf.

Aber gerade diese empfahl Tarski! Und zwar, als er noch dachte, dass eine explizite Wahrheitsdefinition nicht möglich sei. II 358

Evans/McDowell

**Wahrheitstheorie/Tarski:** These: Wir bekommen keine adäquate W-Theorie, wenn wir nur alle Instanzen des Schemas als Axiome nehmen. Das gibt uns nicht die Verallgemeinerungen die wir brauchen, z.B. dass der modus ponens die Wahrheit erhält. II 141

Field

**Wahrheitstheorie/Davidson/Fodor/Lepore:** eine (finite) Theorie T ist eine Wahrheitstheorie für die Sprache L, dann und nur dann, wenn für jeden Satz E von L, T einen W-Satz der Form enthält:

W-Satz: E ist wahr-in-L dann und nur dann wenn P. F/L 60

Fodor/Lepore

---

**Wahrheitsträger/Wahrheitswert/Satz/Proposition/Strobach:** eigentlich sind nicht Sätze Wahrheitsträger sondern die Propositionen. I 50

Strobach

---

**Wahrheitstransfer/Hoyningen-Huene:** positiv: die Wahrheit der Prämissen garantiert die Wahrheit der Konklusion. (Hoyningen-Huene)

Bedingung: die Gültigkeit des Schlusses verlangt Wahrheitstransfer, d.h. dass niemals eine wahre Prämissenkonjunktion zusammen mit einer falschen Konklusion auftritt. HH I 102

Hoyningen-Huene

---

### Wahrheitswert

**Wahrheitswert/Frege/Schröter:** ist die Bedeutung einer Aussage. Also die Bedeutung eines Ausdrucks eines Gedankens.

Gedanke/Frege/Schröter: ist der Sinn einer Aussage. Also der Sinn eines Namens eines Wahrheitswerts. I 420

Berka

**Wahrheitswert/Dummett:** des Satzes der Bezug - die "Bedeutung" - des Satzes. I 16

Dummett

**Wahrheitswert/Hoyningen-Huene:**  $\text{sp}A1$  u  $A2$  besitzt einen Wahrheitswert, weil es eine Aussage ist.

p u q Form ohne Wahrheitswert, weil hier ja vom Sinn der Teilaussagen abstrahiert ist. Aber Wahrheitstafeln. HH I 59

Hoyningen-Huene

**Wahrheitswert**/WW/Lewis: Extension des Satzes. IV 194

Lewis

**Wahrheitswert**/Symbole/Eindeutigkeit/Strobach/(s): im Buch werden zunächst nur weiße und schwarze Punkte für die Wahrheitswerte eingeführt, wenn man weiß was „u“ (Hütchen, „und“) bedeutet, weiß man, dass schwarz = wahr. I 28

Strobach

**Wahrheitswert**/Satz/Proposition/Strobach: eigentlich sind nicht Sätze Wahrheitsträger sondern die Propositionen. I 50

Strobach

**Wahrheitswert**/Stuhlmann-Laeisz: einer Aussage hängt von einer Klasse von möglichen Welten ab. I 19

Stuhlmann-Laeisz

**Wahrheitswert**/Mehrwertige Logiken/Wessel: auf welche Weise Wahrheitswerte zugeschrieben werden, hängt von den Regeln ab, nicht umgekehrt. I 139

Wessel

---

**Wahrheitswert-Lücken**/Kripke: vorübergehend unbestimmter Wahrheitswert bis Stufe zugewiesen wird I 245

Field

»**Wahrheitswertlücke**« (Strawson): **Bsp** Kahler König: bezieht sich auf gar nichts. Wittgenstein: ein misslungener Zug im Sprachspiel. III 435

Strawson

**Wahrheitswertlücken**/Wessel: liegen vor, wenn der Gegenstand, dem Eigenschaften zu- oder abgesprochen werden sollen, überhaupt nicht existiert.

WesselVsFrege: ein Satz mit leerem Subjekterminus ist nicht bedeutungslos, er kann auch nicht wahr sein, aber er muss deswegen nicht ohne Wahrheitswert sein. I 157

Wessel

**Wahrheitswertlücke**/Prior/Wessel: (Prior 1958) Werte: 0, 1, und 2: "unstatable" = nicht feststellbar. Eine zusammengesetzte Formel ist nicht feststellbar, wenn eine Teilformel nicht feststellbar ist. Daraus ergibt sich: ein solcher Satz kann nicht verworfen werden, weil auch seine Negation "nicht feststellbar" ist. I 158

Wessel

---

**Wahrheitswertsemantik**/WWS/Berka: setzt dagegen voraus, dass neben den Individuenvariablen auch unendlich viele Individuenkonstanten zur Sprache gehören, und dass in den atomaren Ausdrücken keine Individuenvariablen vorkommen.

Das wird durch die Substitutionsinterpretation der Quantifikation gesichert, gemäß deren der Partikularisator (Existenzquantor) durch den Generalisator (Allquantor) beschrieben wird, und bei der Auflösung von Generalisierten  $\exists x H(x)$  zu allen Einsetzungsinstanzen  $H(a_1)$ ,  $H(a_2)$ ,  $H(a_3)$ ... übergegangen wird, wenn  $a_1$ ,  $a_2$ ,  $a_3$ ... die sämtlichen Individuenkonstanten der Sprache sind.

Die gesuchte Antwort findet sie durch Betrachtung der Wahrheitswert-Zuweisungen.

Berka: beide Arten der Semantik zeichnen aber dieselbe Menge von Ausdrücken der Prädikatenlogik als allgemeingültig aus und sind insofern gleichwertig.

WWS: geht auf Wittgenstein (1921) zurück, Beth (1959) Robinson, Schoenfield: > Vollständigkeitsbeweis von Henkin, aber

dort wird im Unterschied zur strengen WWS zugelassen, dass nötigenfalls überabzählbar unendlich viele Individuenkonstanten zur Sprache gehören.

Hintikka: (1955a) hier werden die allgemeingültigen Ausdrücke des PK stärker syntaktisch charakterisiert, durch "Modellmengen" (>Hughes/Cresswell).

Jüngste Entwicklung: Dunn/Belnap (1968), Leblanc (1968, 69) I 392f

Berka

---

**"Wahrheitswertpotential"**/Tugendhat: Bedeutung eines Ausdrucks. (Erweiterung gegenüber Frege). Zwei Namen, die denselben Gegenstand bezeichnen, haben dasselbe Wahrheitswertpotential. II 236

Tugendhat

---

**"W-Äquivalenz"** die Äquivalenz, die sich durch Einsetzen in das Schema der Konvention W ergibt. II 22

Davidson

---

**W-Prädikat** "Die Eigenschaft, wahr zu sein, ist durch eine Relation zwischen Sprache und etwas anderem erklärt worden."

Diese Definition ist **semantisch** insofern als sie das Prädikat "wahr" als ein abgeleitetes semantisches Prädikat bestimmt:

Diese Relation kommt zum Ausdruck in "x erfüllt y" (mit x als sprachlichen Zeichen und y als Gegenständen).

W-Prädikat : jedes Prädikat, das korrekte Übersetzungen liefert, ist ein W-Prädikat. II 28

Davidson

---

## Wahr in

**"Wahr in"**/Stuhlmann-Laeisz: ...**a**) a hat die Gestalt  $E_k$ . Wir setzen fest: a ist wahr in U genau dann, wenn:  $V(k)$  aus  $Q(i)$ . (vergl. I 139)

**b**) a hat die Gestalt  $\Phi^n \kappa_1 \dots \kappa_n$ : wir setzen fest: a ist wahr in U genau dann, wenn:  $\langle V(k_1), V(k_2), \dots, V(k_n) \rangle$  aus  $V, i, \Phi, n$  (I 139: Relation als Extension). I 141

Stuhlmann-Laeisz

**"WahrF in U"**/Stuhlmann-Laeisz(**s**): entspricht Freges Auffassung: mit Existenzpräsupposition: d.h. ein Wahrheitswert wird nur erhalten, wenn das referierte Objekt existiert.

Dagegen.

**"wahrK in U"**: nach Kripke: ohne Existenzpräsupposition. Entspricht der Möglichkeit, dass bei Übergang zwischen Welten neue Populationen hinzukommen. Apropos I 184

Stuhlmann-Laeisz

---

## Wahr machen, Wahrmacher

**Wahrmachen**/Tatsache/Read: es ist nicht der Bär, welcher »der Bär ist schwarz« wahr macht, sondern die Tatsache, dass der Bär schwarz ist. Re I 242

Read

---

## Wahrmacherprinzip

**Wahrmacher-Prinzip**/ Wahrmachen/Armstrong/Martin/Schwarz: alle Wahrheiten müssen in der Ontologie verankert sein. Starke Form: für jede Wahrheit existiert etwas, das sie wahr macht, dessen Existenz die Wahrheit notwendig impliziert.

LewisVsArmstrong: das ist zu stark: **Bsp** dass „Es gibt keine Einhörner“ wahr ist, liegt nicht daran, dass es etwas Bestimmtes gibt, sondern daran, dass es Einhörner gerade nicht gibt. (1992a,204, 2001b,611f).

Lösung/Lewis: es bleibt dann nur übrig: Wahrheit superveniert darauf, welche Dinge es gibt und welche perfekt natürlichen Eigenschaften und Relationen sie instanzieren. (1992a,207,1994a,225, Bigelow 1988, §25). I 231

W. Schwarz

---

**Wahrnehmung/Chisholm**: einem Ding eine Eigenschaft indirekt zuschreiben, wobei das Ding als Ding, das in bestimmter Weise erscheint, betrachtet wird. I 136

Chisholm

**Wahrnehmung/Danto**: Unterscheidung Wahrnehmung/Erschließen:

**Bsp**Bewegungen nehmen wir wahr die Haltung eines Menschen müssen wir aus seinen Bewegungen erschließen.

**Bsp**Empfindungen stets aus Gesichtsausdruck usw. erschließen.

Beim Film ist die Erklärung dank der Darstellungstechnik auf eine spätere Ebene verlagert. Künstler haben Code entwickelt, um den Schluss auf das zu evozieren, das sie innerhalb ihres Mediums nicht direkt darstellen konnten. Solche Zeichen hat man unabhängig vom Werk gelernt. III 116

Danto

**Wahrnehmung/Kunst/Groys**: Gegen die Erklärungsbedürftigkeit der Kunst (Gehlen, I 183) wurde immer wieder das direkte Wahrnehmen ins Feld geführt. Das funktioniert aber nicht, wenn der abgebildete Gegenstand völlig banal und profan ist. Spannung zwischen Kunstwerk und Kommentar wird gerade benötigt! I 71

Groys

**Wahrnehmung/Merleau-Ponty**: Problem: wie kann ein Ding uns wirklich erscheinen, wenn die Synthese niemals abgeschlossen ist. Keine Unvollkommenheit des Bewusstseins oder der Existenz, sondern die Definition davon! Das Bewusstsein, das als der Ort der Klarheit gilt, ist vielmehr der eigentliche Ort der Äquivokation. I 51

Eco

**Wahrnehmung/Piaget**: probabilistischer Akt der der Wahrnehmung: Vs Gestaltpsychologie: Strukturierung des sinnlich gegebenen Materials: Produkt einer Equilibrierung (Abwägen), an der sowohl angeborene als auch äußere Faktoren beteiligt sind, die ständig aufeinander einwirken. I 136

Eco

**Wahrnehmung/Dennett**: Aufnahme von Information. Aber auch Auswahl. Ohne Erkenntnishaftung keine Wahrnehmung. II 102

Dennett

**Wahrnehmung**: ein Wahrnehmender zu sein im Gegensatz zu einem bloß sensorisch empfindlichen Organismus, heißt, verlässlich und unterscheidend auf die wahrnehmbare Umgebung vermittle der Verwendung geeigneter Begriffe zu reagieren.

Brandom

**Wahrnehmung/Rorty**: Erwerb von Meinungen (anders als einfache Empfindung). I 596

Frank

**Wahrnehmung/Leibniz/Holz**: ist die (Struktur der) Beziehung zwischen Wahrnehmendem und Wahrgenommenen. I 44

Leibniz

**Wahrnehmung/Lewis**: Prozesse, die typischerweise wahre Meinungen über bestimmte Aspekte der äußeren Situation bewirken. I 146

W. Schwarz

**Wahrnehmung/Pauen:** Umwandlung von relevanten Umweltreizen in eine dem kognitiven System angemessene Form. (Elektrochemische Aktivität).

(Transduktion des Reizes in ein Sensorpotential, anschließend Transformation in ein neuronales Aktionspotential)

Neuronen reagieren im Allgemeinen nicht auf Licht oder Gerüche oder ähnliches, sondern auf Signale anderer Neuronen. I 211f

M. Pauen

**Wahrnehmung/Searle:** ohne Überzeugungen unverständlich. (Wie auch Handlungen). I 141

Perler/Wild

**Wahrnehmung/Erinnerung/Denken/Reid:** These1: hier unterscheide ich drei Dinge:

1. Der operierende Geist
2. Die Operation des Geists
3. Das Objekt der Operation I 116

Prior

**Wahrnehmen/Ryle:** kein Leistungswort wie Suchen - kann nicht erfolglos sein, ist sonst keine Wahrnehmung - kein Wort des Spielers sondern des Schiedsrichters I 203ff

Ryle

**Wahrnehmung/Armstrong:** »nichts anderes als der Erwerb von Wissen um einzelne Tatsachen über die Welt mit Hilfe der Sinne«. (1961). Von einem deskriptiven Inhalt ist hier genauso wenig die Rede wie bei der Dennett.

SellarsVsArmstrong: diese Lösung ist inakzeptabel. Es ist nicht dasselbe, ob man bloß etwas denkt oder ob man etwas sieht und zugleich denkt! I XXXIX

Sellars

**Wahrnehmung/Quine/Schnelle:** Gewährwerden einer Reizung! I 296

D. Münch

**Wahrnehmung/Sellars:** als ob da etwas wäre:

Gedanke: dass etwas erscheint

Eindruck: dass da etwas ist I 99

Sellars

**Wahrnehmung/Sellars:** nicht nur Verhalten, auch innere Episoden - Eindrücke müssen intersubjektiv sein können, nicht restlos in Verhaltenssymptome aufzulösen. I 105

Sellars

**Wahrnehmung/SellarsVsHume:** er macht nicht explizit, dass die Wahrnehmung einer Konfiguration ihrerseits eine Konfiguration von Wahrnehmungen ist! II 328

Sellars

**Wahrnehmung/Berkeley/Stegmüller:** die Elemente der Ideen (die realen Dinge) sind vom Willen des Wahrnehmenden abhängig! Sie verlaufen im Einklang mit gewissen Regeln (die wir heute Naturgesetze nennen würden). Nicht so die Täuschungen.

Das beweist, dass der göttliche Geist mächtiger ist als der unsere. IV 376

Stegmüller

**Wahrnehmung/Kant/Stroud:** ist direkt und unproblematisch. Und damit auch unser Wissen von äußeren Dingen!

Jede Sicht, die das leugnet ist schon eine Form von skeptischem Idealismus. Und diese schlägt fehl bei der Erklärung, wie menschliches Wissen möglich ist.

Realismus: muss daher sowohl metaphysisch als auch epistemisch sein. I 134

Stroud

**Wahrnehmung/Vollmer:** beruht bereits auf einer Verarbeitung und Synthese solcher Inhalte. Diese Synthese ist ein aktiver Beitrag des Subjekts. Der Beitrag kann perspektivisch, selektiv oder konstruktiv sein. Wahrnehmung enthält so schon die typischen Merkmale der Erkenntnis, sie rekonstruiert die äußeren Objekte.

- >1. Stufe: Empfindung (unreflektiert)
- 2. Stufe Wahrnehmung.
- >3. Stufe Erfahrung (reflektiert). I 33

Vollmer

---

**Wahrnehmungstheorie/Tradition/Peacocke:** jene, die die Empfindungen als Teil der Wahrnehmung leugnen, werden wir "extreme Wahrnehmungstheoretiker" nennen.

Sie vertreten auch die

Adäquatheitsthese/AT/Tradition/Peacocke: Die These, dass eine vollständige intrinsische Charakterisierung einer Erfahrung dadurch gegeben wird, dass ein Operator wie:

"Es erscheint dem Subjekt visuell, dass..." einige komplexe Bedingungen aufführt. Eine der Bedingungen ist dann, dass da ein Gegenstand vor einem ist. I 8

Peacocke

---

**Klassische Wahrscheinlichkeit/Genz:** nichts anderes als unvollständige Information!

D.h. Aussage über den Zustand und Aussage über das Objekt sind hier *nicht* besonders unterschieden. VIII 201/202

**Wahrscheinlichkeit/Quantenmechanik/Genz:** *hier* müssen wir penibel zwischen Aussagen über Objekte und Aussagen über Beobachtungsgrößen unterscheiden.

Die Wahrscheinlichkeitsverteilung bewegt sich beim Beobachten!

Wahrscheinlichkeit/klassisch: **Bsp** findet A die Kugel nicht, wächst die Wahrscheinlichkeit für B instantan auf Eins. Aber das betrifft das Wissen. Es findet keine Wirkung statt.

Wahrscheinlichkeit/Quantenmechanik: damit kommen wir in der QM nicht durch! Denn dann hätte das Nichtfinden nur die Fälle ausgesondert, in denen sich das Elektron tatsächlich nicht dort befunden hätte, ansonsten aber nichts bewirkt, die sowieso feststehenden Realitäten nicht geändert.

Wenn A also nicht sucht, bleibt die quantenmechanische Wahrscheinlichkeit in B's Gebiet dieselbe.

Ob A nun sucht oder nicht, wirkt sich für B nur insoweit aus, dass seine quantenmechanische Wahrscheinlichkeit 1/2 zu derselben klassischen Wahrscheinlichkeit 1/2 wird! VIII 207

Genz

**Wahrscheinlichkeit/Feynman:** eines besonderen Resultates einer Beobachtung: unsere Abschätzung des wahrscheinlichsten Bruchteils einer Anzahl von wiederholten Beobachtungen, der das besondere Resultat ergibt.

$$P(A) = N_A/N.$$

((s)  $N_A$ : gewünschte - N: alle

absurd: wenn es keine Wiederholung gibt. I 87

Feynman

**Bernoulli-Wahrscheinlichkeit/Binomialwahrscheinlichkeit:**

W: Gewinn, L: Niederlage, p Wahrscheinlichkeit Gewinn, q Wahrscheinlichkeit Niederlage. I 92

n Versuche, P(k,n): Wahrscheinlichkeit, dass W k-mal erzielt wird.

$$P(n,k) = \binom{n}{k} p^k q^{n-k}. \quad I 91$$

Feynman

**Bedingte Wahrscheinlichkeit:** (P(B) ungleich 0)

$$P(A | B) = P(A \& B) / P(B) \quad I 27$$

Fraassen

**Wahrscheinlichkeit/Fraassen:** eines Ereignisses CX können wir dann relativ zu der gemeinsamen Ursache C so definieren:

(entweder X allein oder bedingt durch ein anderes Ereignis Y)

die Wahrscheinlichkeit relativ zu C ist  
 $P_0(X) = P(X | C)$   
 $P_0(X | Y) = P_0(X \& Y) - P_0(Y)$   
 $= P(X | Y \& C)$   
 vorausgesetzt  $P_0(Y)$  ungleich 0,  $P(C)$  ungleich 0. I 28

Fraassen

**Vorrangige Wahrscheinlichkeit**/"prior"/Fraassen: liegt vor, wenn  $K(Q)$  alleine für die Zuschreibung der Wahrscheinlichkeit ausreicht (in diesem Kontext).

I 148

**Nachrangige Wahrscheinlichkeit** /Fraassen: ist die Wahrscheinlichkeit, gegeben  $K(Q)$  plus A. Dann wird A am besten funktionieren, wenn die nachrangige Wahrscheinlichkeit von  $B = 1$  ist. Sonst sollte es sie wenigstens erhöhen.

Zwei Faktoren sind hier wichtig:

1. Die kleinste Verschiedenheit (minimumodds, kleinster Unterschied) von B gegenüber den Alternativen C,...N. Diese sollte zunehmen
2. Die Zahl der Alternativen, zu denen B diese geringste Verschiedenheit hat. Diese sollte abnehmen.

**Pointe:** ein Zunehmen der Favorisierung gegenüber Alternativen ist vereinbar damit, dass die „Wahrscheinlichkeit des Themas“ abnimmt: **Bsp**

Eine Wahrscheinlichkeits-Kurve kann leicht so verändert werden, dass ein einziges Thema übrigbleibt. Obwohl der Vorteil nur ein relativer ist (gegenüber dem Hintergrund). **Bsp**

Warum E1 statt E2,...E 1000?

Weil A

$$P(E1) = \dots = P(E10) = 99/1000 = 0,099$$

$$P(E11) = \dots = P(E1000) = 1/99.000 = 0,00001$$

$$P(E1 | A) = 90/1000 = 0,09$$

$$P(E2 | A) = \dots = P(E1000/A) = 910 / 999.000 \sim 0,001.$$

Vor der Antwort war E1 ein guter Kandidat, aber in keiner Weise von den anderen 9 unterschieden. Nachher ist E1 ausgezeichnet, aber hat selbst eine niedrigere Wahrscheinlichkeit als vorher! I 147f

Fraassen

**Wahrscheinlichkeit**/Popper/Fraassen: ist die Häufigkeit die es unter geeigneten Bedingungen gäbe. I 189

Fraassen

„**Modale Häufigkeits-Interpretation** der **Wahrscheinlichkeit**“/Fraassen/(s): Wahrscheinlichkeit = Häufigkeit, aber nur modal/ideal). I 194

Fraassen

**Subjektive Wahrscheinlichkeit**/Schwarz: **Bsp** dass es wahrscheinlich Fisch gibt: hier ist kein echter Zufallsprozess am Werk. Schw I 122

W. Schwarz

**Objektive Wahrscheinlichkeit**/Tradition/Schwarz: nichts anderes als relative Häufigkeit. Am Ende von 1622 Jahren sind die Hälfte der Radiumatome zerfallen. Das wäre ganz im Sinn der Humeschen Supervenienz. Denn damit würde die objektive Wahrscheinlichkeit auf Verteilung gewöhnlicher, lokaler Ereignisse supervenieren.

Vs: (1994a,229f): die Analyse über relative Häufigkeiten funktioniert nicht:

1. Es ist meist nicht zu bestimmen, was die Referenzklasse ist, in der die relative Häufigkeit gemessen wird.
2. Das würde a priori ausschließen, dass relative Häufigkeiten manchmal von den realen Wahrscheinlichkeit abweichen. Das kommt aber vor: **Bsp** Münzwurf: wenn man nur ein einziges Mal wirft, beträgt die objektive Wahrscheinlichkeit 50% für Kopf, aber wenn Kopf liegt, ist die Häufigkeit 100%. Schw I 122

W. Schwarz

**Bedingte subjektive Wahrscheinlichkeit:**  $P(A\&B) / P(B)$ .

H: fast (s.u.) beliebige Zusatzinformationen. Schw I 124

W. Schwarz

**Apriori-Wahrscheinlichkeit/W. Salmon:** Wahrscheinlichkeit, dass eine Hypothese wahr ist, ohne Rücksicht auf ihre bestätigenden Einzelfälle. Sie ist logisch unabhängig von einer Überprüfung der Hypothese mittels abgeleiteter Konsequenzen. (nicht zeitliches "a priori"). **Bsp** für Apriori-Wahrscheinlichkeiten:

**Bsp** Hookesches Gesetz: seine Einfachheit.

**Bsp** Warzen und Zwiebeln: Unwahrscheinlichkeit, dass Zwiebeln eine nicht näher bestimmbare Substanz enthalten.

**Bsp** Hypothesen, die mit gut begründeten Hypothesen unvereinbar sind, haben geringe Apriori-Wahrscheinlichkeit.

**Bsp** Soziologie: im Gegensatz zur Naturwissenschaft sind hier sehr einfache Erklärungen eher unwahrscheinlich! z.B. dass Fernsehen verblödet. Sal I 231

W. Salmon

**Objektive Wahrscheinlichkeit/Schurz:** die Wahrscheinlichkeit eines Ereignistyps (**Bsp**Fx) ist die relative Häufigkeit seines Eintretens bzw. der Grenzwert seiner relativen Häufigkeit auf lange Sicht.  
Schreibweise  $p(-)$  bzw.  $p(Fx)$  | 99

Schurz

**Subjektive Wahrscheinlichkeit/Schurz:** die Wahrscheinlichkeit eines bestimmten Ereignistokens bzw. Sachverhalts (**Bsp**Fa) ist der rationale Glaubensgrad in dem ein gegebenes Subjekt oder alle Subjekte eines Rationalitätstyps an das Eintreten eines Ereignisses glauben.

Schreibweise:  $w(-)$  bzw.  $w(Fa)$ . | 99

Schurz

**Kausale Wahrscheinlichkeit/Spies:** die W. des Symptoms, gegeben die Diagnose.

$P(S|D)$

**Diagnostische Wahrscheinlichkeit/Spies:** umgekehrt: die Wahrscheinlichkeit der Diagnose, gegeben das Symptom.

$P(D|S)$ .

Bayessches Theorem/Bayessche Regel/Bayes/Spies: beantwortet die Frage: Wie ist der Schluss von einer kausalen auf eine diagnostische Wahrscheinlichkeit möglich? | 39

Spies

**A priori-Wahrscheinlichkeit/Spies:** die Grundrate, mit der die Hypothese oder Diagnose H zutrifft. (**Bsp** Häufigkeit einer Krankheit in der Bevölkerung).

**A posteriori-Wahrscheinlichkeit/Spies:** wird berechnet, wenn wir wissen, dass die Evidenzaussage E zutrifft. | 52

Spies

Logische Wahrscheinlichkeit/Carnap/Spies: betrifft Fakten, die wahr oder falsch sind, unabhängig von häufiger oder seltener Beobachtung.

Auf logische Wahrscheinlichkeiten sind relative Häufigkeiten gar nicht anwendbar! Genau das bewog Carnap zu ihrer Einführung. | 70

Spies

---

**Bedingte Wahrscheinlichkeit/Read:** für jede Aussage A setzen wir  $p_1(A)$  als das Verhältnis der früheren Wahrscheinlichkeit,  $p_1(A \text{ und } E)$ , dass sowohl A wie E wahr sind, geteilt durch die frühere Wahrscheinlichkeit für das Beweismaterial  $p_1(E)$ .

Dieses Verhältnis  $\frac{p_1(A \text{ und } E)}{p_1(E)}$  heißt bedingte Wahrscheinlichkeit von E.

Re | 97

Stalnaker setzt die Wahrscheinlichkeit der Bedingungssätze mit der bedingten Wahrscheinlichkeit gleich. Re | 101

Read

**Bedingte Wahrscheinlichkeit/Schurz:** die Wahrscheinlichkeit von A unter der Annahme, dass B vorliegt:

$P(A | B) = p(A \cup B) / p(B)$ . ( $p(B)$  muss  $> 0$  sein.)

B: bedingendes Ereignis, Antezedens.

A: bedingtes Ereignis, Konsequens.

Im statistischen Fall koinzidiert  $p(A | B)$  mit der relH von A in der endlichen Menge aller Bs.

Bzw. mit dem Grenzwert der relH in einer unendlichen Zufallsfolge von Bs.

Nicht-Monotonie/nicht-monoton/bedingte Wahrscheinlichkeit/Schurz: bedingte Wahrscheinlichkeiten sind nicht-monoton: d.h. aus  $p(A | B) = \text{hoch}$  folgt nicht dass  $p(A | B \cup C) = \text{hoch}$ .  
I 100

Schurz

**Objektive Wahrscheinlichkeit**/Typ/Prädikat/Schurz: statistische Wahrscheinlichkeiten beziehen sich immer auf einen wiederholbaren Ereignistyp, ausgedrückt in einem Prädikat bzw. einer offenen Formel.

**Subjektive Wahrscheinlichkeit**: bezieht sich auf ein Ereignistoken, ausgedrückt in einem Satz. Bsp dass s morgen regnet: den morgigen Tag gibt es nur einmal.

Subjektiv/objektiv/Wahrscheinlichkeit/Reichenbach: Prinzip zur Übertragung von objektiver auf subjektive Wahrscheinlichkeit:

I 101

Prinzip der engsten Referenzklasse/Reichenbach: die subjektive Wahrscheinlichkeit eines Tokens Fa wird bestimmt als die (geschätzte) bedingte Wahrscheinlichkeit  $p(Fx | Rx)$  des entsprechenden Typs Fx, in der engsten Bezugsklasse Rx, von der bekannt ist, dass a in ihr liegt. (d.h. dass Ra gilt).

**Bsp** ob eine Person mit bestimmten Eigenschaften eine bestimmte Berufslaufbahn einschlägt. Diese Eigenschaften fungieren als engste Referenzklasse. **Bsp** Wetterentwicklung: engste Referenzklasse: die Entwicklung der letzten Tage. I 100f

Schurz

**Wahrscheinlichkeit/Axiome/Schurz**:

A1: für alle A:  $p(A) \geq 0$ . (Nicht-Negativität)

A2:  $p(A \vee \sim A) = 1$  (Normierung auf 1)

A3: für disjunkte A, B:  $p(A \vee B) = p(A) + p(B)$  (endliche Additivität)

D.h. für disjunkte Ereignisse addieren sich die Wahrscheinlichkeit. I 102

Schurz

**$\sigma$ -Additivität/Wahrscheinlichkeit/Statistik/sigma-Additivität/Schurz**: (geht über die Kolmogorov-Axiome hinaus): ein Wahrscheinlichkeitsmaß ist  $\sigma$ -additiv, gdw. die Wahrscheinlichkeit jeder Vereinigung von abzählbar unendlich vielen paarweise disjunkten Ereignissen  $A_i$  identisch ist mit der unendlichen Summe der Wahrscheinlichkeiten der  $A_i$ .

I 111

Das ist wesentlich für die mathematische Maßtheorie, jedoch keine generell adäquate Forderung, da sie von Gleichverteilungen über abzählbar unendlichen Möglichkeitsräumen nicht erfüllt wird. I 110f

Schurz

**Subjektive Wahrscheinlichkeit/Schurz**: Pointe: **Bsp** Münzwurf: weicht von der objektiven Wahrscheinlichkeit ab! Wenn öfter Zahl kommt, muss man annehmen, dass die Münze asymmetrisch ist! Diese Annahme ist in der objektiven Wahrscheinlichkeit gar nicht ausdrückbar. I 111

Schurz

**Logische Wahrscheinlichkeit/Spies**: betrifft Fakten, die wahr oder falsch sind, unabhängig von häufiger oder seltener Beobachtung.

Auf logische W. sind relative Häufigkeiten gar nicht anwendbar! Genau das bewog Carnap zu ihrer Einführung.

Es gibt hier nur eine Realität, nämlich dass die Aussagen wahr oder falsch sind. Das ist nicht in relativen Häufigkeiten erfassbar. I 70f

Simons

**Wahrscheinlichkeit/Carnap**: einige Autoren wollen den Begriff der Wahrheit durch den der Wahrscheinlichkeit ersetzen, weil man nie mit Gewissheit entscheiden könne, ob ein empirischer Satz wahr sei. CarnapVs: das ist eine Verwechslung von »wahr« und »verifiziert«. III 196

---

**Wahrscheinlichkeitsdichte/Feynman:** wir definieren: die Wahrscheinlichkeit, dass D in einem Intervall  $\Delta x$  bei x (z.B. von x bis  $+ \Delta x$ ) liegt: Wir erwarten für kleine  $\Delta x$ , dass die Chance, dass D in diesem Intervall liegt, proportional zu  $\Delta x$  ist. Also können wir schreiben:

$$P(x, \Delta x) = p(x) \Delta x.$$

Die Wahrscheinlichkeitsdichte ist die Funktion  $p(x)$ .

Glockenkurve: "Halbwertsbreiten" (sic): die typische Ausdehnung von der Mittellinie Null. : ist hier  $= \sqrt{N}$ .

Daraus folgt, dass die Kurven für größere N immer flacher werden, wobei die "Basis" sich verbreitert.

Der Wert von  $p(x)$  in der Nähe von Null ist umgekehrt proportional zu  $\sqrt{N}$ , weil alle Kurven von ähnlicher Gestalt sind und die Flächen unter den Kurven gleich sein müssen. I 96

Feynman

---

**Wahrscheinlichkeits-Funktion/WschkF/Field:** die klassische WF sollte so angesehen werden, dass sie keine „psychologische Realität“ hat, sondern nur ein Mittel zur Herstellung einer echten Glaubensgrad-Funktion Q angesehen werden. II 298

Field

**Wahrscheinlichkeitsfunktion/WschkF/Wschk-Funktion/Fraassen:** misst eine objektive Größe: die Proportion von  $>$ Aufenthaltszeiten. I 167

Fraassen

---

### Wahrscheinlichkeitsraum

**Wahrscheinlichkeitsraum/Wschk-Raum/Fraassen:** wenn  $Q = \langle K, E \rangle$  eine gute Familie ist mit Familie F von signifikanten Ergebnissen, dann ist  $\langle K, F, PQ \rangle$  ein Wahrscheinlichkeit-Raum.

Denn seien  $A_1, A_2, \dots$  disjunkte Elemente von F dann gibt es nach Bedingung (ii) ein Experiment b so dass ihre Vereinigung ein signifikantes Ergebnis in b ist.

Pointe: ihre relativen Häufigkeiten sind dieselben in allen Experimenten, in denen sie signifikant sind.

Daher ist PQ abzählbar additiv. I 193

$>$ FamilieidealerExperimente

Fraassen

---

**Wahrscheinlichkeitsrepräsentation/Spies:** die Forderung der  $>$  schwachen Ordnung genügt noch nicht, um eine W-Repräsentation zu begründen!

Problem: ein Ereignis kann nicht strikt wahrscheinlicher sein als es selbst! **Bsp**

Es gilt zu beurteilen, welche Gemüseart in einem Hotel öfter gereicht wurde. Hierbei werden alle möglichen Kombinationen verglichen,

I 77

wobei es leicht passieren kann, dass z.B. "Bohnen, Spinat und Zucchini" zugleich häufiger und seltener gereicht werden, was logisch unmöglich ist.

I 78

Lösung: Forderung:

Wenn in einer Menge von Urteilen alle erwähnten Ereignisse gleich oft verglichen werden, dann dürfen nicht alle Vergleiche "ist wahrscheinlicher als" lauten.

Das ist bei größeren Anzahlen von Fällen äußerst schwer zu prüfen.

Zusätzliche Forderung (sehr wichtig):

Alle Wahrscheinlichkeiten müssen das Vielfache einer festen kleinsten W. sein. I 76f

Spies

---

### Wahrscheinlichkeitstheorie/WschkTh

**Wahrscheinlichkeits-Theorie/Read:** zwei Interpretationen, Objektive: ergibt sich aus Häufigkeiten, und subjektive: korrespondiert Überzeugungen. Re I 97f

Read

**Wahrscheinlichkeits-Theorie/Theoreme/Schurz:** a) unbedingte Wahrscheinlichkeit: (objektiv und subjektiv)

(T1)  $p(\sim A) = 1 - p(A)$  Komplementär-Wahrscheinlichkeit

(T2)  $p(A) \leq 1$  (obere Schranke)

(T3)  $p(A \cup \sim A) = 1$  (Kontradiktion)

(T4)  $p(A_1 \vee A_2) = p(A_1) + p(A_2) - p(A_1 \cup A_2)$  (Allgemeines Additions-gesetz)

b) Bedingte Wahrscheinlichkeit (für die Formeln X in Antezedens-Position)

(TB1) Wenn B > A erschöpfend ist, gilt  $p(A | B) = 1$ . Die Umkehrung gilt nicht.

(TB2)  $p(A \cup B) = p(A | B) \text{ mal } p(B)$

(TB3) Für jede Partition  $B_1, \dots, B_n$  gilt:  $p(A) = \sum_{1 \leq i \leq n} p(A | B_i) \text{ mal } p(B_i)$  (allgemeines Multiplikations-gesetz).

(TB4): Def Bayes-Theorem, 1. Version:

$p(A | B) = p(B | A) \text{ mal } p(A)/p(B)$

(TB5) Def Bayes-Theorem, 2. Version: für jede Partition  $A_1, \dots, A_n$  gilt:

$p(A_i | B) = p(B | A_i) \text{ mal } p(A_i) / \sum_{1 \leq i \leq n} p(B | A_i) \text{ mal } p(A_i)$ .

(TB6) Symmetrie der probabilistischen Abhängigkeit:

$p(A | B) > p(A)$  gdw.  $p(B | A) > p(B)$  gdw.  $p(B | A) > p(B | \sim A)$  (analog für  $\geq$ ).

Bayes-Theorem/Schurz: seine Bedeutung liegt in den Fällen, wo man vornehmlich an  $w(A_i | B)$  (subjektive Wahrscheinlichkeit) interessiert ist, aber nur die inverse bedingte Wahrscheinlichkeit  $w(B | A_i)$  zugänglich ist | 110

Schurz

**Wahrscheinlichkeitstheorie/Schurz:** bis heute ungelöste Probleme:

a) Objektive Wahrscheinlichkeit: Definitionsprobleme. Definition statistischer Wahrscheinlichkeit: Problem: mit einem Zufallsexperiment kann man potentiell unendlich viele unendlich anwachsende Ergebnisfolgen produzieren, Warum sollte sie alle denselben Häufigkeitsgrenzwert haben? Warum sollten sie überhaupt einen haben?

Problem: noch schlimmer: aus einer gegebenen Ergebnisfolge kann man durch willkürliche Umordnung oder Stellen Auswahl jederzeit eine Folge mit beliebig abweichendem Häufigkeitsgrenzwert konstruieren. | 112

b) Subjektive Wahrscheinlichkeit: Rechtfertigungsprobleme. Aus welchen Gründen sollten rationale Glaubensgrade die Kolmogorov-Axiome erfüllen?

Welche Rolle sollten Glaubensgrade für das Ziel der Auffindung von Realwahrheiten spielen?

Lösung/Ramsey/de Finetti: Wette. | 113

Schurz

---

**Wahrscheinlichkeits-Verteilung/Wahrscheinlichkeitsverteilung/WV/Lewis/(s):** schreibt Welten Wahrscheinlichkeiten zu – ((s) Nicht die Wahrscheinlichkeit ganzer möglicher Welten, sondern Bsp für eine A-Proposition in einer X-Welt oder einer Y-Welt – in einer A-Welt ist dann die Wahrscheinlichkeit für A = 1 - Apropos V 318

Lewis

---

**Warum-Frage/Fraassen:** These: Erklärungen sind Antworten auf Warum-Fragen. Eine Theorie der Erklärung muss daher eine Theorie der Warum-Fragen sein. | 130ff

Warum-Frage/Fraassen: (vorläufig): das Interrogativ, das durch eine Warum-Frage ausgedrückt wird, wird durch drei Faktoren bestimmt:

1. das Thema  $P_k$
2. die Kontrast-Klasse  $X = \{P_1, \dots, P_k, \dots\}$
3. die Relevanz-Relation R

vorläufig können wir eine abstrakte Warum-Frage mit dem Tripel identifizieren:

$Q = \langle P_k, X, R \rangle$ .

Relevanz/Fraassen: eine Proposition A ist relevant für die Warum-Frage Q gdw. A die Relation R zu dem Paar  $\langle P_k, X \rangle$  hat.

(\*) Def Direkte Antwort/Fraassen: Vorbereitung: (vorläufig):  
P<sub>k</sub> im Gegensatz zu (dem Rest von) X weil A. I 142

Fraassen

---

**Weber-Fechnersches Gesetz:** besagt, dass die relativen Zuwachsschwellen (der Wahrnehmung) nur wenig um einen konstanten Wert K variieren.  $\Delta E/E=K$ . Die Variationen werden jedes Mal als Abweichungen vom logarithmischen Gesetz angesehen. I 23

Moles

---

**Weg/Zeitlogik/Stuhlmann-Laeisz:** die Relation R sei transitiv und asymmetrisch. Der Weg ist eine Teilmenge Tw Teilmenge aus T mit den Eigenschaften:

(i) Für alle  $t_1, t_2$  aus Tw gilt: wenn  $t_1$  ungleich  $t_2$ , dann  $t_1 R t_2$  oder  $t_2 R t_1$ .

(ii) Tw ist in dem folgenden Sinn maximal: für jede Teilmenge Tw' von T gilt: wenn Tw' die Bedingung (i) erfüllt, und wenn Tw Teilmenge von Tw', dann  $Tw = Tw'$  (**Defmaximal**).

Ein Weg ist also eine Teilmenge von Zeitpunkten, so dass die Relation R – eingeschränkt auf die Zeitpunkte in Tw- gerade die Eigenschaften hat, die ein lineares Zeitmodell ausmachen.

Die Maximalität hat insbesondere zur Folge, dass mit je zwei Zeitpunkten auch alle Zeitpunkte t' zwischen  $t_1$  und  $t_2$  in Tw liegen. I 91

Damit können wir nun zwei mögliche Strukturen des Zeitverlaufs unterscheiden:

a) Es führt genau ein Weg in die Zukunft

b) Es führen verschiedene Wege in die Zukunft.

Entsprechend in die Vergangenheit. I 92

Stuhlmann-Laeisz

---

**"weil"/Ryle:** verschiedene Arten von "weil" **Bsp** "Weil er jetzt nach dem Süden zieht" berichtet einen Vorfall und so besagt er nicht dasselbe, wie "weil er ein Zugvogel ist". - Weniger anekdotisch. I 190  
Ryle

---

**Weisheit/Rorty:** Balance zwischen den beiden Tugenden der Umgänglichkeit und der Hartnäckigkeit. II 118

Rorty

---

**Weit/Brandom:** mit Berücksichtigung der Umstände, nicht nur des Subjekts II 45

Brandom

---

**Weit/Field:** die Unterscheidung eng/weit habe ich unglücklicherweise gebraucht, kurz bevor Fodors Unterscheidung herauskam.

Sie läuft quer zu der Unterscheidung intentional/nicht-intentional. Letztere ist wichtiger.

**weit/Field:** ist eine Erklärung, wenn sie externe Ursachen annimmt, selbst wenn diese nichts mit den Wahrheitsbedingungen der Repräsentationen zu tun haben.

**eng/Field:** Reize statt externe Bedingungen. Aber das ist nicht so wichtig. II 73

Dabei braucht man keine Wahrheitsbedingungen. II 74

Field

---

**Welle/Störung/Simons:** ist zwar ontologisch abhängig (oA) vom Medium, besteht aber tatsächlich im Ereignis eines Prozesses.

Welle: ist eine reine Störung.

Analog dazu:

Akzidenz: besteht im Verbleiben eines Individuums in einem Zustand, ist aber „medial“ vom Individuum abhängig.

Welle/Wellen/Konstitution: es gibt auch solche ohne Medium: elektromagnetische Wellen. Sie werden konstituiert durch den Prozess ihrer Propagation (Ausbreitung). I 353

Simons

### Wellengleichung/Feynman:

$$\delta^2 X / \delta x^2 = (1/c_s^2) (\delta^2 X / \delta t^2).$$

sie beschreibt das Verhalten von Schall in Materie. I 667

Feynman

---

### Wellenlänge

**Wellenzahl:**  $k$ . Änderungsgeschwindigkeit der Phase mit der Entfernung (Bogenrad pro Meter).

Wir halten die Zeit fest und betrachten die Welle als Funktion des Abstands  $r$ . Wir sehen, dass die Welle ebenfalls periodisch ist. (Abb 29.3). Wir ignorieren  $1/r$  und sehen, dass  $E$  (das Feld) schwingt, wenn wir den Ort wechseln.

**Wellenlänge:**  $\lambda$ . die Entfernung, die von einem vollständigen Zyklus eingenommen wird. "Raumperiode".

Die Wellenlänge ist dann  $2\pi/k$ , weil  $k$  multipliziert mit der Wellenlänge die Anzahl von Bogenraden ergeben würde, um die sich das ganze Ding ändert. Ein Zyklus ändert sich mit  $2\pi$  (Periode).

So ist  $k = 2\pi$  exakt gleichbedeutend mit  $\omega t_0 = 2\pi$ . I 390

Feynman

**Wellenlänge/Licht:** = Lichtgeschwindigkeit dividiert durch die Frequenz. VI 475

Guth

**Wellenzahl:** Änderungsgeschwindigkeit der Phase mit der Geschwindigkeit.

Wellenzahl: Anzahl der Wellen pro Meter für den anderen Beobachter.

**Frequenz:** Änderungsgeschwindigkeit der Phase mit der Zeit. I 472

Feynman

---

### Wellennatur

**Wellennatur** des Neutrons in der Schrödingergleichung/Barrow: Wahrscheinlichkeitswelle. Sie enthält Information. Auskunft über die Wahrscheinlichkeit, mit der sich die Wirkung bestimmen lässt, die wir mit dem Vorhandensein der gewöhnlich "Neutron" genannten Größe verbinden. I 231

Barrow

---

### Welle/Teilchen-Dualismus

**Welle-Teilchen-Dualismus/de Broglie:** stellte die zwei Gleichungen von Einstein für Lichtquanten nebeneinander:

$$E = hv; \quad p = hv/c$$

in beiden stehen links die Eigenschaften, die zu den "Teilchen" gehören: (Energie und Impuls), rechts die Welleneigenschaften (Frequenz).

Die beiden sind verschränkt. Um auch nur den Impuls zu messen, muss man die Frequenz kennen.

Welle: es sah nach Wellen aus, dass die Elektronen nur in "Bahnen" vorkamen, die durch ganze Zahlen charakterisiert waren. VII 101

Gribbin

---

**Welt/Chisholm:** eine Welt  $W$  ist ein Sachverhalt; für jeden Sachverhalt  $p$  gilt, dass  $W$  entweder  $p$  logisch impliziert, oder  $W$  die Negation von  $p$  logisch impliziert. I 183

Chisholm

**Welt/Chisholm:** einen widerspruchsfreien Maximalsachverhalt im Sinne einer (iii)/(iv)-Äquivalenz, (i) 'p' drückt eine Eigenschaftsinklusion aus

- (ii) Es ist notwendig, dass p
- (iii) jede (mögliche) Welt ist so, dass p
- (iv) 'p' drückt eine nicht widerspruchsfrei negierbare Proposition aus.

VsChisholm: dann lässt sich dieser Widerspruch so explizit machen, dass es eine und keine Welt gäbe derart, dass non-p. (>Maximum, maximal) II 73

Chisholm

**Welt/Fraassen**: die Welt in der ich lebe ist das intentionale Korrelat des begrifflichen Rahmens durch den ich diese Welt wahrnehme und denke.

Problem: der begriffliche Rahmen ändert sich. Dennoch bleibt die reale Welt dieselbe Welt.

FraassenVsBegriffsrelativismus: damit leugne ich den Begriffsrelativismus:

I 82

D.h. Wissenschaftsphilosophie ist nicht Metaphysik, die über Ontologie entscheidet (das mag sie auf einer tieferen Ebene). I 81f

Fraassen

**Welt/Luhmann**: der letzte Horizont allen Sinns. Welt verhält sich zu Sinn wie Umwelt zu System. Ein offener Begriff für all das, was dem Sinn gegenübersteht! Aber nicht Universum!. Keine Ganzheit. II 41

Luhmann

**Welt/GLU/Luhmann**: aus dem Blickwinkel eines Beobachters ist die Welt die Einheit der Differenz von System und Umwelt.

Als Einheit kann sie nie beobachtet werden. Sie ist der blinde Fleck jedes Beobachters - Mit der Moderne verliert der Begriff den Bezug auf "Dinge" und wird auf die Unbestimmtheit des Sinns bezogen.

Welt ist ein paradoxer Begriff, der eine Kombination von Bestimmtheit und Unbestimmtheit vorstellt.

Luhmann, GLU

**Welt/Rorty**: "Nichtsätze". IV 49

Rorty

**Welt/Wittgenstein/Hintikka**: Der Vergleich zwischen Sprache und Welt muss in derselben Welt stattfinden. W I 217

Hintikka

**Welt/Wittgenstein**: Die Welt ist die Gesamtheit der Tatsachen, nicht der Dinge. Was die Welt ist, wird durch eine Beschreibung angegeben, und nicht durch ein Verzeichnis von Gegenständen. II 138

Wittgenstein

---

**Weltlinie**: Nulllinien und Geodäten:

**Geodäte**: diejenige Linie im Raum, auf der frei fallende Körper ohne Einwirkung von Kräften sich bewegen. Zeitartig.

**Nulllinie**: orthogonal zu den Geodäten: Linie, auf der sich das Licht bewegt, keine Zeit. Dadurch raumartig. I 161

Kanitscheider

**Weltlinie/Simons**: Summe von zwei Ereignissen, die alle ein einziges Objekt involvieren.

genidentisch/Simons: Ereignisse auf derselben Weltlinie sind genidentisch. I 127

Simons

---

**Weltzustand/Chisholm**: p: ein Sachverhalt, der der Möglichkeit nach besteht und für jedes strikte Attribut A gilt, dass entweder p notwendigerweise so ist, dass, wenn p besteht, etwas A besitzt, oder notwendigerweise so, dass nichts A besitzt.

Ein Weltzustand wird also entweder notwendig oder unmöglich sein. I 81

Chisholm

Weltstadium/**Weltzustand**/WZ/Lewis: X ist ein WZ von Y dann und nur dann, wenn

1. X ist ein mögliches Individuum, das ganz in einer Welt ist und Teil von Y und
2. X ist kein echter Teil von irgend einem anderen Individuum von dem dasselbe wahr ist.

**Defgegenstück-relativ/Lewis:** Y ist. g.-r. dann und nur dann, wenn jede zwei GZ von Y Gegenstücke sind.

**Defmaximal gegenstück-relativ/Lewis:** Y ist m.g.-r. dann und nur dann, wenn

1. Y gegenstück-relativ ist und
2. kein echter Teil irgend eines anderen Individuums ist, von dem dasselbe wahr ist. IV 41

Lewis

---

**Weltbild/Wittgenstein/Schulte:** mein Weltbild habe ich nicht, weil ich mich von seiner Richtigkeit überzeugt habe, es ist der überkommene Hintergrund, auf welchem ich zwischen wahr und falsch unterscheide. Seine Sätze könnten zu einer Art Mythologie gehören. W VI 223

Schulte

---

**welterschließend/Habermas:** poetisch

dagegen:

innerweltlich/Habermas: prosaisch, alltagssprachlich. I 237

Habermas

---

**Weltlinie/Carnap:** stetige Kurve bzw. Kurvenbogen, von dem zu jedem Wert der Zeitkoordinate innerhalb eines bestimmten Intervalls genau ein Weltpunkt gehört,

VI 168

und zwar ein gesehener oder nichtgesehener Farbpunkt. VI 168

Carnap

---

**wenige/Lewis:** mehrere Dinge sind wenige (andernfalls viele) wenn sie eins zu eins mit einigen, aber nicht allen Atomen korrespondieren. Schw I 81

W. Schwarz

---

**"Wenn-Dannismus":** > Deduktivismus

---

**Wert/Chisholm:** Träger eines intrinsischen Wertes: ein Sachverhalt, der sowohl selbst als auch in negierter Form intrinsischen Wert haben kann. II 285

Chisholm

**Wert/Frege:** wir nennen das, wozu die Funktion durch ihr Argument ergänzt wird, den Wert der Funktion für dieses Argument. Der Wertverlauf für verschiedene Argumente kann dann als Kurve dargestellt werden. (Wenn also der Reihe nach andere Werte eingesetzt werden. Jeder Punkt entspricht einem Wert.

Wahrheitswert: der Wert unserer Funktion ist der Wahrheitswert (w/f). II 22f

Frege

**Werte/GLU/Luhmann:** Funktion der Werte ist, eine gemeinsame Basis der in der Gesellschaft reproduzierten Kommunikation zu liefern, obwohl Bewusstseinsysteme einander nicht zugänglich sind.

Werte gelten jenseits aller Kontingenzen ohne dass es Motive gibt, eine Wertorientierung in Frage zu stellen.

Werte werden nicht durch Aussagen in Kommunikation eingeführt und brauchen keine Unterstützung durch Motivation.

Im Gegensatz zur wissenschaftlichen Wahrheit stoßen sie nicht auf strenge Alternative von Annahme oder Ablehnung

Luhmann, GLU

**Werte/Nozick:** vier Arten:

1. Intrinsischer Wert

2. Instrumenteller Wert: ist eine Funktion oder ein Maß des intrinsischen Werts und führt zu ihm. (>erwarteter Nutzen). Etwas von instrumentellem Wert muss nicht selbst intrinsisch wertvoll sein.

3. Schöpferischer Wert: ist eine Funktion des Werts den etwas neu in die Welt einführt.

II 312

Jedes Ding kann alle drei Arten von Werten kombinieren.

Etwas zufällig Passierendes von instrumentellem Wert kann zu späterem intrinsischem Wert führen.

Determinismus/Nozick: leugnet schöpferische Werte.

schöpferische Werte: führen zu Unterschieden in der Welt.

Willensfreiheit/Nozick: verstehen wir so, dass sie zu signifikanten Wertunterschieden führt.

instrumentelle Handlung: machen allerdings auch einen Unterschied, wenn, wenn sie nicht ausgeführt würden, sich spätere intrinsische Werte nicht ergeben würden. So kann auch der Pinselstrich zu späteren Wirkungen beitragen.

Aber - anders als der Maler - ist er selbst nicht schöpferisch. II 312

4. Mitwirkender Wert: das, was den Unterschied bewirkt. II 313

Nozick

**Werte/Nozick:**...~ .wenn man auch nicht genau weiß, was Werte sind, scheint es so zu sein, dass wir alle Werte suchen.

Nozick: dann kann man sagen: "Töte keine werte-suchende Iche"

Hindere niemand daran, Werte zu suchen.

(Alternativ zum Kategorischen Imperativ). II 461

Nozick

worth/(statt value)/**Wert**/Terminologie/Lösung/Nozick: nennen wir den umfassenderen Wert, in den value integriert ist. Worth vereinigt neue Ordnung und Zerstörung der alten Ordnung (durch Einführung neuer Materialien). II 614f

Nozick

**Wert/Quine:** nicht die Ersetzung, Wertebereich nicht Ersetzungsbereich!

Namen: Ersetzung - die benannten Entitäten: die Werte:

Wert: das, was vom Namen benannt wird. **Bsp** Zahl

Name: das, was den Wert benennt: **Bsp** Ziffer.

Variablen: "unbestimmte Namen ihrer Werte". Eigentlich der Begriff des Pronomens. VIII 31

Quine

**Werte**1. Ordnung: Freude, Glück

**Werte** 2. Ordnung: moralische Werte, Reaktionen auf Übel 1. Ordnung. : Mitleid, Hilfeleistung, Güte, Heroismus.

**Übel**1. Ordnung/Stegmüller: Leid, Schmerz, Krankheit,

Der Theismus muss dann die These vertreten, dass Übel 1. Ordnung befriedigend durch

Werte 2. Ordnung erklärt und gerechtfertigt werden. IV 468

Stegmüller

**Wert/Saussure.** keine fixierte Bedeutung. Nur im Verhältnis zu anderen bestehend. a) Moment der Gleichheit, Ähnlichkeit b) Moment der Ungleichheit, der Unähnlichkeit. I 77

**Bsp** »mouton« und »sheep« haben nach Saussure dieselbe Bedeutung, aber nicht denselben Wert. (Denn die Engländer nennen die Speise »mutton« und nicht »sheep«).I 81

Saussure

**Wert/Tugendhat:** die Behauptungen. (Wahrheitsbedingungen).>Argument, >Bedeutung. I 283

Tugendhat

---

**Wert der Variablen:** Es gibt immer wieder Leute, die meinen, "Wert der Variablen " bedeute

singulärer Term. Falsch! Vielmehr ist es der bezeichnete Gegenstand (z.B. eine Proposition!) und Gegenstände bleiben auch bestehen, nachdem die singulären Termini zum Verschwinden gebracht wurden. I 333

Quine

---

**Wertebereich** einer Prädikatformel/Wessel: den Wertebereich einer Prädikatformel  $f(i_1...i_n)$  bilden alle möglichen Ausdrücke der Form  $f(k_1...k_n)$ , wobei  $k_n$  Individuen aus dem Wertebereich der Individuenvariablen sind. (Nicht unbedingt paarweise verschieden).

**Bsp** Formel:  $P(x)$ :

Individuenbereich: Individuen  $k_1$  und  $k_2$

Wertebereich der Prädikatformel:  $P(k_1)$  und  $P(k_2)$

**Bsp** Individuenbereich: natürliche Zahlen

Bereich der Prädikatformel:  $P(1), P(2), P(3)...$

**Bsp** Formel:  $Q(x_1, x_2)$

Individuenbereich:  $k_1, k_2$

Wertebereich der Prädikatformel: die Ausdrücke  $Q(k_1, k_1), Q(k_1, k_2), Q(k_2, k_1), Q(k_2, k_2)$

**Bsp** Individuenbereich: natürliche Zahlen

Bereich der Formel:  $Q(x_1, x_2)$ : alle möglichen Ausdrücke der Form  $Q(m_1, m_2)$  wobei  $m_1 = 1, 2, 3, ...$ ;  $m_2 = 1, 2, 3, ..$

Die Elemente aus dem Wertebereich von  $Q(x_1, x_2)$  kann man auch zu den quantorenlogischen Formeln rechnen. I 177

Wessel

---

**Wertformel**/Lukasiewicz/Berka: nenne ich eine Formel, in der für jede Variable ein Wahrheitswert eingesetzt ist. Jede Wertformel, sofern sie nicht einer Variablen zugehört, lässt sich gemäß der obigen Tabelle reduzieren, d.h. abkürzen, und das Endergebnis ist jedes Mal "0" oder "1". (Anführungszeichen).

**Bsp** "ANpq" wenn man  $p/1, q/0$  einsetzt, erhält man die Wertformel "AN10" die in "0" übergeht. I 304

Berka

---

**Wertverlaufsinduktion/WI**/transfinite Induktion/Quine: ist eine größere Variante der vollständigen Induktion, der Satz von der WI besagt, dass

eine Aussage für alle natürlichen Zahlen gilt, falls sie, vorausgesetzt sie ist wahr für alle Zahlen bis zu irgendeiner, dann auch immer für die nächste Zahl gilt.

Das Schema lautet:

$(\forall y(\forall x(x < y \rightarrow Fx) \rightarrow Fy) \wedge z \in \mathbb{N}) \rightarrow Fz$ . IX 99

Quine

---

**Wesen/Schein/Hegel**: Wahrheit des Seins, tritt dreifach auf.

a) das Wesen scheint in sich (Reflexion)

b) das Wesen erscheint (Existenz)

c) das Wesen offenbart sich (unmittelbares Wissen). I 48

Bolz

**Wesen/Fechner**: der gesetzliche Zusammenhang der Erscheinungen eines Dings. ("Bloßer Hilfsbegriff"). II 205

Chisholm

**Wesen/Lewis**: die Gesamtheit des Wesens ist die Schnittmenge (intersection) der wesentlichen Attribute, der Attribute, die ein Ding mit allen und nur seinen Gegenständen teilt. IV 35

Lewis

**Wesen/Lewis**: (in Gegenstück-Theorie, s.o.) das Wesen von Y ist die Eigenschaft, die zu Y gehört und all seinen Gegenständen und zu nichts anderem. Dann ist das mit der Vagheit der Gegenstück-Relation behaftet z.B. der Gewichtung von Ähnlichkeit und Unähnlichkeit, der Bewertung

von gemeinsamem Ursprung, das ist verschieden in verschiedenen Kontexten. IV 153  
Lewis

**nominale Wesenheit/Locke:** nichts als die Idee, unter der wir die qualitative Beschaffenheit einer Einzelsubstanz oder vermeintlicher allgemeiner Substanzen vorstellen, indem unsere Idee hier als Zeichen dieser Qualitativen Beschaffenheit von Dingen auftritt.

diese Idee besteht in einem Komplex weniger zusammengesetzter, allgemeiner Ideen, denen die Einteilungen entsprechen, nach denen wir die Dinge ordnen: **Bsp** "Känguru und Elefant als Landtiere, beide zusammen mit dem Walfisch als Säugetiere einteilen.

(nominales) Wesen/Locke: die komplexe Idee.

**reales Wesen/Locke:** eine reale, aber unbekannte Beschaffenheit von sinnlich nicht wahrnehmbaren Teilen,

II 200

die wir als "Ursache" oder Grundlage unserer komplexen Idee als vorhanden annehmen. II

199

Locke

**Wesen/Hegel:** alle Wahrheiten über ein Ding. IV 126

Russell

**Wesen/Eigenschaft/Besitz/Wittgenstein/Hintikka:** Faktische, aber nicht logische Beziehung. .

Die Beziehung des Besitzes gehört nicht zum Wesen der Gegenstände. Einer dieser Gegenstände ist auch das empirische Ich. W I 99

Hintikka

**Wesen/Zeigen/Sagen/Wittgenstein:** Was der Welt wesentlich ist, kann man nicht über die Welt sagen, denn dann könnte es anders sein, da sich jeder Satz negieren lässt. II 56

Wittgenstein

**Wesen/Wittgenstein:** es liegt nicht im Wesen von 23 und 18, dass sie, wenn sie multipliziert werden, 414 ergeben, und es liegt nicht einmal dem Wesen der Regel! So gehen wir eben vor, das ist alles. II 383

Wittgenstein

**Wesen/Eigenschaft/Wittgenstein/Schulte:** dass etwas als wesentlich gilt, liegt nicht an den Dingen selbst.

Es gibt keine wesentlichen Eigenschaften von Dingen, nur wesentliche Merkmale eines Begriffs. W VI 128

Schulte

---

**Wesentlich/Simons:** **Bsp** „Tom kann nicht anders existieren als als Mensch, er ist „wesentlich Mensch“.

**Bsp** Tom kann nicht ohne Kopf existieren. (de re). ((s) „Wenn er existiert, dann nicht ohne Kopf“. Dagegen:

**notwendig/Simons:** wäre dagegen eine Eigenschaft von Sätzen (de dicto). **Bsp** damit würde fälschlich der Tatsache, dass Tom ein Mensch ist, Notwendigkeit zugeschrieben. Aber Tom hätte gar nicht existieren müssen. I 257

Simons

**wesentlich/Simons:** a ist wesentlich F gdw. a nicht existieren kann ohne F zu sein.

Das ist eine de re-Formulierung weil „a“ innerhalb der Reichweite des Modaloperators vorkommt. I 260

Pointe: Existenz ist wesentlich, aber nicht notwendig. I 261

Simons

---

**wesentliche Eigenschaft/Kripke:** Wenn wir eine Eigenschaft als einem Gegenstand wesentlich denken, an meinen wie gewöhnlich, dass sie auf einem Gegenstand in jedem Fall zutrifft, in dem er existiert hätte. I 59

Kripke

**wesentliche Eigenschaft/Lewis:** ein Attribut, was ein Individuum mit allen seinen Gegenständen teilt.  
**Bsp** Alle Ihre Gegenstände sind wahrscheinlich menschlich, wenn ja, sind Sie wesentlich Mensch.

Noch wahrscheinlicher ist aber, dass ihre Gegenstände korporeal sind.  
Ein wesentliches Attribut ist dann ein Teil des Wesens. IV 35

Lewis

**Involvieren/wesentlich/Wesen/Mögliche Welten/Lewis:** ein Ereignis involviert notwendig ein zeitliches Segment eines Individuums, dann und nur dann, wenn notwendigerweise das Ereignis in einer Region ereignet, wenn das Segment oder ein Gegenstand von ihm, dort vorhanden ist. V 248

Lewis

**wesentliche Eigenschaft/Kripke:** Eigenschaft, die ein Ding in jeder möglichen Welt hat. V 274

Putnam

---

**wesentlicher Teil/Ereignis/Lewis:** Ereignis e ist wesentlicher Teil von Ereignis f dann und nur dann, wenn, wenn f in einer Region vorkommt, dann notwendig auch e in einer Subregion vorkommt, die in der Region eingeschlossen (included) ist. **Bsp** was ein Fuß zum Gehen beiträgt.

Implikation/Ereignis/Lewis: ein impliziertes Ereignis ist in diesem Sinn ein wesentlicher Teil des implizierenden Ereignisses **Bsp** Gehen eines Fußes. V 258

Lewis

---

**"wesentlich reichhaltiger"** muss die Metasprache sein als die Objektsprache: sie muss Variablen von höherem logischen Typus enthalten. II 23

Davidson

---

**Weyl-Prinzip/Kosmologie:** die Galaxien liegen auf einem Bündel von Geodäten, die keinen Punkt gemeinsam haben, mit Ausnahme eines einzigen Punktes in der Vergangenheit, von dem aus sie divergieren.

Dass die Galaxien im instantanen flachen Dreieraum ruhen, drückt sich dadurch aus, dass die Weltlinien ihn orthogonal durchsetzen.

So stellt das Weyl-Prinzip einen Vorläufer der komobilen Koordinaten dar, wie sie für die homogenen und isotropen FWR-Welten Verwendung finden. I 161

Kanitscheider

**Weyl-Prinzip/Kosmologie:** Postulat: die Teilchen eines Substrates (Galaxien) liegen in der Raumzeit auf einem Bündel von Geodäten, die von einem Punkt in der Vergangenheit (Urknall) ausgehen und sich ausser in diesem Punkt niemals schneiden.

Daraus folgt die Existenz einer Familie von Hyperflächen ( $t = \text{const}$ ) die orthogonal zu diesen Geodäten liegen und die als einzigen Parameter die kosmische Zeit besitzen. I 362

Kanitscheider

---

**Widerlegbarkeit/Gödel/Berka:** die Beweisbarkeit der Negation. I 304

Berka

---

**Widerspiegelungsidee/Wittgenstein/Hintikka:** in gewissem Sinn ein modaler Gedanke. These: Die Gesamtheit der zulässigen Verbindungen von Symbolen ("Namen") in einer logisch richtigen Sprache stimmt überein mit der Gesamtheit der möglichen Strukturen von Entitäten (Gegenständen) in der Welt. W I 301

Hintikka

---

**Widerspruch/Semantik möglicher Welten/Cresswell:** etwas, das wahr ist in keiner Welt. II 164

Cresswell

**Widerspruch/Quine:** »P und nicht-P«. Aber: »Junggesellen sind keine unverheirateten, erwachsenen Männer« ist formal gesehen nicht widersprüchlich! Das wurde von Kant nicht erkannt. I 132  
Danto

**Widerspruch/Stalnaker/Field:** nach seiner Sicht gelten nämlich zwei Dinge:

1. Ein widersprüchlicher Glaube hat denselben Inhalt wie der Glaube haben würde dass Schnee weiß und nicht weiß ist.

2. Dass Glauben mit demselben Inhalt auf dieselbe Weise in eine Erklärung eintreten.

Problem: **Bsp** Cantors ursprüngliches "naives" Komprehensionschema: kann man dann nicht erklären.

Man müsste einem einzelnen Glaubensinhalt Widersprüchlichkeit zuschreiben.

FieldVsStalnaker: Problem: es nutzt ihm wenig, Cantor einen Glaube zuzuschreiben, der bloß logisch konsistent ist: der Inhalt muss auch mit anderen Tatsachen übereinstimmen! Und diese kannte Cantor ganz genau: z.B. dass „e“ Elementrelation bedeutet, usw. und daher wusste er, dass die Axiome das bedeuten, was sie bedeuten. II 101

Cantor-Bsp: hier ist es nicht so, dass Cantor zwei getrennte Glaubenszustände hatte, die nicht beide zusammen operativ sein können, sondern diese beiden waren zusammen in einer Erklärung seiner Handlungen involviert. Es geht hier also nicht um „aufgeteilten“ Glauben

Echte/epistemische/Möglichkeit/FieldVsStalnaker: wir haben also keine Möglichkeit, Cantors Glauben widerspruchsfrei zu beschreiben. Dann müssen wir Stalnakers Vorhaben (S. 4-5,85) aufgeben, das Verhalten nur in Begriffen der echten Möglichkeiten zu erklären, die sie repräsentieren. Und dann hat es nur noch wenig Zweck darauf zu bestehen, dass nur reale Möglichkeiten (nicht bloß epistemische, geglaubte) Teil des Inhalts von Glauben sein können. II 102

Lösung/Field: es geht nicht um "Inhalt" sondern um rationales Verhalten. Dann muss "Inhalt" auch nicht mehr "echte" (nicht bloß epistemische) Möglichkeiten beinhalten. II 103

Field

**Widerspruch/Logik/Ethik/Zoglauer:** drei Arten von Widersprüchen:

1. logischer Widerspruch:  $a \text{ u } \sim a$

2. deontischer Widerspruch  $O(p) \text{ u } O(\sim p)$

3. normativer Widerspruch:  $O(p) \text{ u } \sim O(p)$

Analog dazu gibt es drei verschiedene Arten von Widerspruchsfreiheit.

Aus einem deontischen Widerspruch kann man einen normativen Widerspruch ableiten, denn aus  $O(\sim p)$  folgt  $\sim O(p)$  Daher gilt die Implikation:

$O(p) \text{ u } O(\sim p) > O(p) \text{ u } \sim O(p)$

Als Kontraposition folgt daraus: wenn ein Normensystem normativ widerspruchsfrei ist, dann ist es auch deontisch widerspruchsfrei. Insbesondere kann ein Normensystem nicht normativ widerspruchsfrei und zugleich deontisch widerspruchsvoll sein. I 153

Zoglauer

---

### widersprüchlich/widerspruchsvoll

**Widersprüchlichkeit/Cresswell:** in keiner möglichen Welt wahr sein. Bezieht sich auf einen einzelnen widersprüchlichen Satz! Zwei widersprüchliche Sätze (sich widersprechend, kontradiktorisch): hier ist A in genau den Welten wahr, in denen B nicht wahr ist. I 19

Cresswell

**widersprüchlich/semantische Tableaux/Kamp:** wenn eine (atomare) Formel auf beiden Seiten steht, d.h. die Suche führt zu einem Widerspruch, d.h. es gibt ein Gegen-Bsp, weil z.B. p nicht zugleich wahr und falsch sein kann. (aus Kamp Einführung in die Logik, Teil II: Beweissystem, S. 4ff [www.ims.uni-stuttgart.de/~hans/Teaching/Logikskript-1-2s.pdf](http://www.ims.uni-stuttgart.de/~hans/Teaching/Logikskript-1-2s.pdf))

Kamp

**Omega-widerspruchsvoll/(w)/Gödel:** (1931) ist ein System, wenn es eine Formel "Fx" gibt derart, dass jede einzelne der Aussagen "F0", "F1", "F2",... ad infinitum in dem System bewiesen werden kann, aber gleichermaßen auch "Ex(x e N und ~Fx)" - Henkin: zeigt die Widerspruchsfreiheit eines

w-widerspruchsvollen Systems. (Auch Gödel und Tarski) - man interpretiere einfach "F" als wahr für alle ausser solchen Objekten x die (7) erfüllen -  $(7) x \in N, x \neq 0, x \neq 1, x \neq 2 \dots$  ad infinitum - Problem: "N" als "Zahl" zu interpretieren und nicht umfassender. - **Bsp** Zu jeder formulierbaren Bedingung, die nachweisbar von 0,1,2... ad infinitum erfüllt ist, gibt es eine andere Bedingung, von der wir beweisen können, dass sie auch noch von 0,1,2... erfüllt ist und trotzdem nicht von allen Dingen, die die erste Bedingung erfüllen. Das ist die chronische Form der w-Widersprüchlichkeit, die nicht durch eine verbesserte Version von "N" geheilt werden kann. (Quine: "zahlenmäßig insegregativ"). (>Löwenheim) IX 223

Quine

**Widersprüchlich**/Formelklasse/Wessel: eine Klasse von Formeln, die nicht gemeinsam erfüllbar ist, ist eine widersprüchliche Formelklasse. **Bsp**  $p, \sim p, p \vee q, p > q$ . I 45

Wessel

### Widerspruchsfrei, wsf

**Semantisch widerspruchsfrei**/Berka: heißt ein Axiomensystem  $S_A$ , gdw.  $S_A$  ein Modell hat, d.h. wenn es eine Interpretation gibt, bezüglich deren jeder Ausdruck von  $S_A$  wahr ist.

**Syntaktisch widerspruchsfrei**/Berka: heißt ein Axiomensystem  $S_A$ , falls nicht alle einschlägigen Ausdrücke aus  $S_A$  ableitbar sind.

(Zuerst von Post, 1921). I 287

**Klassisch widerspruchsfrei**/Berka: heißt ein Axiomensystem  $S_A$  gdw. aus  $S_A$  kein einschlägiger Ausdruck zusammen mit seiner Negation ableitbar ist.

Der Zusatz "klassisch" ist nicht einheitlich.

Jedes klassisch widerspruchsfreie Axiomensystem ist auch syntaktisch widerspruchsfrei, die Umkehrung gilt nicht allgemein, für ihr Gültigkeit genügt es aber schon, dass z.B. der modus ponens zugelassen ist, und das

Schema des Duns Scotus CACNAB aus  $S_A$  abgeleitet werden kann. Letzteres ist beim klassischen Aussagenkalkül und klassischen Prädikatenkalkül der Fall.

**Inhaltlich widerspruchsfrei**/Berka: heißt ein Axiomensystem, falls es ausschließlich aus wahren Aussagen besteht.

**$\omega$ -widerspruchsfrei/omega-widerspruchsfrei**/Gödel/Berka: gehören zu den Ausdrucksmittel auch Ziffern zur Bezeichnung aller natürlichen Zahlen, so kann man auch folgende verschärfte Fassung der Widerspruchsfreiheit betrachten: (Gödel 1930):

$\omega$ -widerspruchsfrei ist ein Axiomensystem gdw. es nicht der Fall ist, dass für jede Ziffer n der Ausdruck  $A_n$  und zugleich der Ausdruck  $\neg A_n$  ableitbar sind.

Ist ein Axiomensystem  $\omega$ -widerspruchsfrei, so ist es auch syntaktisch widerspruchsfrei, aber nicht umgekehrt. I 287

Berka

**$\omega$ -widerspruchsfrei**/Gödel/Berka:  $\kappa$  heißt  $\omega$ -widerspruchsfrei, wenn es kein Klassenzeichen a gibt, so dass

$$(n) [Sb(a \vee_{Z(n)}) \in Flg(\kappa)] \& \neg (v \text{ Gen } a) \in Flg(\kappa)$$

wobei v die freie Variable des Klassenzeichens a ist. I 358

Berka

**Widerspruchsfrei**/Tarski/Berka : X ist eine widerspruchsfreie Klasse von Aussagen gdw.  $X < AS$  und wenn - für jede beliebige Aussage x - entweder  $x \in FL(X)$  oder  $\sim x \in FL(X)$ . (sic).

((s) Entweder x ist keine Folgerung aus dem System oder seine Negation ist keine Folgerung). I 475

Berka

**Widerspruchsfreiheit**/Konsistenz/Tarski/Field:

$\Gamma$  ist logisch konsistent gdw. es wenigstens ein Modell gibt, in dem alle Elemente von  $\Gamma$  wahr sind. I 30

Implikation/Widerspruchsfreiheit/Konsistenz/FieldVsTarski: sogar der Platonist muss sagen, dass die Tarskischen Definitionen kein adäquater Zugang sind.

1. Konsistenz sieht hier zu stark aus: **Bsp** wenn  $\Gamma$  die Menge aller Wahrheiten über Mengen ist, dann sollte sie sicher konsistent sein, aber weil es keine Menge aller Mengen gibt, kann es kein Modell dafür geben!

Wenn die Menge dann Tarski-konsistent sein soll, dann kraft eines Modells, das nicht die ganze mengentheoretische Realität in seinem Bereich hat. Und in dem " $\varepsilon$ " nicht einmal für die Elementbeziehung stehen kann!

Field: warum sollte man glauben, dass es so ein Modell gibt? (Klassen statt Mengen sind auch keine Lösung).

Sicher, es gibt ein kompliziertes Argument für ein Modell erster Stufe: weil alle Sätze wahr sind, kann kein Widerspruch abgeleitet werden. I 31

Field

**Widerspruchsfrei bezüglich eines Systems/Hughes/Cresswell**: eine Formel  $a$  ist widerspruchsfrei bezüglich eines Systems  $S$  wenn  $\sim a$  keine These von  $S$  ist.

>Henkin-Beweise. HC I 131

Hughes/Cresswell

**Maximalwiderspruchsfrei/Hughes/Cresswell**: ist eine Menge von Formeln, die durch Hinzufügung irgendeiner weiteren Formel widerspruchsvoll würde. HC I 133

Hughes/Cresswell

**Widerspruchsfrei/wsf/Mates**: ist eine Menge  $\Gamma$  von Aussagen, wenn es eine Interpretation gibt, bei der alle Aussagen von  $\Gamma$  wahr sind. (hier ist widerspruchsfrei = erfüllbar). I 84

Mates

**Aussagenlogisch widerspruchsfrei/Mates**: ist eine Aussagenmenge, wenn es mindestens eine normale Belegung gibt, die allen Elementen den Wert  $\mathcal{W}$  zuordnet. I 118

Mates

**Widerspruchsfreiheit/widerspruchsfrei/Regelsystem/Mates**: ein System von Regeln ist widerspruchsfrei, wenn es keine Aussage  $\varphi$  gibt derart, dass sowohl  $\varphi$  als auch  $\sim\varphi$  aus der Aussagenmenge  $\Gamma$  ableitbar sind.

korrekt: korrekte Regeln sind auch widerspruchsfrei, denn wenn sie korrekt sind, kann keine Aussage zusammen mit ihrer Negation Folgerung aus  $\Delta$  (leere Menge!) sein.

Folgerung/(s): Bezieht sich auf Aussagenmengen, nicht auf Regeln!

Widerspruchsfreiheit/Mates: umgekehrt garantiert Widerspruchsfreiheit nicht Korrektheit! Man kann sich eine Regel ausdenken, die widerspruchsfrei, aber nicht korrekt ist: **Bsp** eine Regel die gestatten würde, "P" (und keine andere Aussage) aus jeder Aussagenmenge abzuleiten.

Ableitung/(s): Kann sich (wie Folgerung) wohl auf Aussagenmengen (aber eben auch gleichzeitig auf Regeln) beziehen. I 180

Mates

**a-widerspruchsfrei/Henkin/Mates**: widerspruchsfrei bezüglich der Ableitbarkeit: ist eine Menge  $\Gamma$  von Aussagen gdw. die Aussage " $P$  u  $\sim P$ " nicht aus  $\Gamma$  ableitbar ist. ((s) D.h. dass kein Widerspruch abgeleitet werden kann). I 182

Mates

**Maximala-widerspruchsfrei/Henkin/Mates**: ist eine Aussagenmenge  $\Gamma$  gdw  $G$  a-widerspruchsfrei ist und nicht echte Teilmenge einer a-widerspruchsfreie Menge  $\Delta$  ist.

Also geht die Eigenschaft der a-Widerspruchsfreiheit verloren, wenn wir zu  $\Gamma$  eine beliebige Aussage, die nicht bereits in  $\Gamma$  vorkommt, hinzufügen.

I 184

Eigenschaften von maximala-widerspruchsfreie Menge:  $\Delta$  sei eine solche und  $\varphi$  eine Aussage von  $L$ . Dann gilt:

(1)  $\varphi \in \Delta$  gdw.  $\sim\varphi \notin \Delta$

(2)  $\varphi \in \Delta$  gdw  $\varphi$  aus  $\Delta$  ableitbar ist. I 183f

Mates

**Widerspruchsfrei/Negation/Wessel**: widerspruchsfrei bezüglich der Negation ist ein deduktives Logiksystem, wenn es keine Formel  $A$  gibt, derart, dass sowohl  $A$  als auch  $\sim A$  in dem System beweisbar ist.

**Absolut widerspruchsfrei/Wessel:** ist ein System, wenn nicht alle Formeln des Systems beweisbar sind. I 92

Wessel

---

**Relative Widerspruchsfreiheit/Berka:** (die bisherigen Definitionen waren absolute): relative Widerspruchsfreiheit wird für den Vergleich von Axiomensystemen (und deduktiven Theorien) gebraucht

Sind  $S_A$  und  $S_B$  zwei in der Sprache der Prädikatenlogik formulierte Axiomensysteme, so heißt  $S_A$  relativ bezüglich  $S_B$ , wenn es eine Übersetzung der in  $S_A$  auftretenden Prädikate in (gleichstellige) Prädikate gibt, die mit dem Vokabular von  $S_B$  definierbar sind, wobei diese Übersetzung so sein muss, dass die Übersetzungen der Axiome aus  $S_A$  zur Ableitungsmenge von  $S_B$  gehören. I 288

Berka

---

**Wiedererkennen/Kant:** Synthesis der Rekognition: das Absehen von den jeweiligen Unterschieden bei Wiedererkennen.

Sehen/Kant: leistet also zweierlei. Abstraktion vom affektiven Zustand der Empfindung und Wahrung der Identität über verschiedene Situationen hinaus. I 117

Boehm

**Wiedererkennen:** Eine Melodie wiedererkennen, heißt, einen erwarteten Ton nach dem anderen zu hören. Das Hören einer bekannten Melodie heißt quasi, eine Nische für die kommenden Töne vorbereitet zu haben. I 367

Ryle

**Wiedererkennen/Kant:** Kants Lösung: die Wiedererkennenskomponente gibt es nur wegen der Möglichkeit, die verschiedenen Erfahrungen auf ein Subjekt zu beziehen. Potentialität. V 85

Strawson

---

**Wildtyp:** hergebrachte Form einer Spezies. (Entspricht dem hergebrachten Text von z.B. Moby Dick in der Bibliothek.) In einer Population wird angenommen, dass der Wildtyp vorherrscht. Dennett: das muss aber nicht stimmen! Der Wildtyp ist nur eine Abstraktion wie der Durchschnittsbürger. Eine Population enthält unter Umständen keinen einzigen Vertreter mit exakt dem "Wildtypgenom". I 262

Dennett

---

**Wille zur Macht/Nietzsche/Bolz:** Weil Schein die einzige Realität ist, ist der Wille der Widerstand gegen jeden Versuch, diese Realität aus Schein wieder in eine "wahre Welt" zu verwandeln. I 73

Bolz

---

**Willensfreiheit/Tetens:** Eine Person ist frei, solange Argumente, Belehrungen, Ermahnungen, Aufforderungen usw. verhaltenswirksam sind. I 44

H. Tetens

**Willensfreiheit/Problem des freien Willens/W. Salmon:** einige: "Es gibt keine freien Willen, weil er sowohl mit dem Determinismus als auch mit dem Indeterminismus unvereinbar ist." - Einige bestreiten das, weil es neben dem Determinismus und dem Indeterminismus noch ein Drittes gibt. Sal I 274

W. Salmon

**Willensfreiheit/Mackie/Stegmüller:** wird auf zwei Ebenen betrachtet:

- A. auf begrifflicher Ebene
- B. als metaphysisches Problem

IV 309

ad **A.** im Alltäglichen kommen Begriffe wie Vorsatz, Fahrlässigkeit, Verdienst Schuld usw. vor.  
Drei Fragen:

1. kann man scharf zwischen beabsichtigten und unbeabsichtigten Handlungen unterscheiden? (aristotelisch: freiwillig und unfreiwillig).

2. ob und wie wir moralische Verantwortlichkeit zuschreiben sollen

3. unter welchen Umständen wir Lohn und Strafe für angemessen halten.

ad 1. ob eine Handlung beabsichtigt ist oder nicht, ist beschreibungsbabhängig!

Bei Unabsichtlichkeit spielt Unkenntnis eine entscheidende Rolle. IV 308f

Stegmüller

---

**Willensschwäche** (akrasia) stellt ganz besondere Anforderungen an ein kausales Modell praktischen Urteilens. **Def** Willensschwach ist, wer zu dem Schluss kommt, dass x vollziehenswert ist und dennoch freiwillig y tut. Für Davidson: irrationales Urteil. Er wird nämlich nicht zu y gezwungen, muss also eine Intention, y zu tun, geformt haben. Wäre die Relation von Grund und Intention deduktiv, d.h. ergäbe sich die Intention zwangsläufig aus den stärksten Gründen, so wäre es in einem kausalen Modell unmöglich, Akrasia zuzulassen. Der stärkste Grund müsste sich ja durchsetzen. II 114

Davidson

---

### Willkür

**Willkür/Lösung/Field:** gleichaufgeteilte Region/gleichgeteilte/gleichmäßig geteilt/ Abstandsgleichheit: (alle Abstände innerhalb der Region gleich: **R:** sei eine Raumzeitregion deren sämtliche Punkte auf einer einzigen Linie liegen, und dass für jeden Punkt x von R der strikt st-zwischen (raum-zeitlich) zwei Punkten von R liegt, es Punkte y und z von R gibt, so dass

a) genau ein Punkt von R strikt raumzeitlich-zwischen y und z ist und dieser ist x und

b)  $xy \text{ P-Cong } xz$ .

((s) Damit vermeidet man jegliche willkürliche (Längen-) Einheiten.) III 65

**Def**  $xy \text{ P-Cong } zw$ : xy und y sind auf der Geraden die parallel zu einer Geraden durch z und w ist und der Abstand von x zu y ist gleich dem von z zu w. (Kurz: Kongruenz entlang paralleler Linien) III 118

Field

**Willkür/Bsp** Massendichte/Field: ist ein ganz spezielles Skalarfeld: es ist wegen seiner logarithmischen Struktur (Verhältnisskala) „weniger willkürlich“ als die Skala für das Gravitationspotential. (>Skalentypen).

Für eine Axiomatisierung der Massendichte braucht man dann mehr Grundbegriffe als für Skalarfelder sonst. III 79

Field

---

**Will-Rogers-Phänomen**/stagemigration/Statistik/Manipulation/Beck-Bornholdt: **Bsp** ein Autohaus hat zwei Filialen, notwendigerweise ist eine der beiden die bessere. Dann kann man den schlechtesten Verkäufer der besseren Filiale zur schlechteren Filiale abordnen. Danach hat sich der Durchschnitt beider Filialen gebessert!

Pointe/Beck-Bornholdt: der durchschnittliche Umsatz hat sich durch die Versetzung gebessert, auch wenn kein einziges Fahrzeug zusätzlich verkauft worden ist. I 201

Beck-Bornholdt

---

**"wirklich"**/Austin: für einen Zweifel daran muss es aber einer vernünftige Basis geben. (OM 55) Und die Methoden herauszufinden, ob es ein wirklicher Goldfink ist sind dieselben wie die herauszufinden, ob es ein Goldfink ist. I 45

anderswo: "wirklich"/Austin: fügt einer Behauptung nichts hinzu.

Stroud

---

**Wirklichkeit:** wenn eine Größe nach der einfachsten Erklärung komplex und autonom ist, dann ist sie wirklich. I 106

Deutsch

Objektivität/**Wirklichkeit**/Frege/Graeser: Objektivität: "wenn in dem Fluß aller Dinge nichts Festes, Ewiges beharrte, würde die Erkennbarkeit der Welt aufhören und alles in Verwirrung stürzen". dieses Feststehende nennt Frege "objektiv" und unterscheidet es von dem, was "wirklich" ist. I 35

Graeser

**Wirklichkeit**/Groys: all das, was noch nicht gesammelt worden ist. (Im Museum oder Archiv). Somit ist die Wirklichkeit nichts Primäres, sondern etwas Sekundäres. Parasitär. IV 8/9

Groys

**Wirklichkeit**/Leibniz: entspricht dem aktiven Moment der Kraft. Ein Wirkendes.

**Möglichkeit** /Leibniz: entspricht dem passiven Moment, einem nicht zur Äußerung Gekommenen.

Davon zu unterscheiden ist das

**Vermögen**/Leibniz: (potentia, puissance): das ist eine positive Ausstattung der Substanz mit dem speziellen Inhalt der zu Verwirklichung strebenden Tendenz.

I 102

Die Handlung selbst und das Vermögen dazu sind bloß verschiedene Zustände eines und desselben Daseinsmoments. Die aktive Kraft vermittelt den Übergang. Dazu bedarf es nur der Entfernung einer Hemmung.

Das bloße Vermögen ist das Erleiden einer Hemmung. Das geht aber nur, wenn das Vermögen selbst als tätiges Streben existiert. Das Erleiden ist also ein Moment des Handelns selbst im Modus des Gehemmtseins. I 103

Leibniz

---

**wirklichkeitsartig**/Carnap: Gegenstände, für die die Unterscheidung zwischen wirklich und unwirklich sinnvoll ist, auch, bevor diese Unterscheidung getroffen ist. VI 227

Carnap

---

ein universeller **Wirklichkeitssimulator** ist ein Gerät, dessen Repertoire das jedes anderen physikalisch möglichen Simulators enthält. Kann es eine solche Maschine geben? Ja durchaus, ein solches Gerät könnte mit den Merkmalen jeder rivalisierenden Maschine programmiert werden. Der Unterschied würde nicht bemerkt werden. I 144

Deutsch

---

**Wirkung**/Relativitätstheorie/Russell: Produkt aus Energie und Zeit. (Plancksches Wirkungsquantum ist eine kleine Wirkungs menge). Da nun Energie dasselbe wie gemessene Masse ist, können wir sagen, dass Wirkung Produkt aus Masse und Zeit ist. II 121

Russell

**Wirkung**/Gribbin: Energie mal Zeit, ein vierdimensionales Äquivalent der Energie. VII 58

Gribbin

---

**Wirkungsgrad**/Thermodynamik/Physik/Feynman: wie viel Arbeit wird aus soviel Wärme erhalten?

Das ist proportional zur Differenz der Temperaturen, zwischen denen die Maschine arbeitet, dividiert durch die höhere Temperatur:

Wirkungsgrad =  $W/Q_1 = T_1 - T_2/T_1$ .

Der WG kann nicht größer als die Einheit sein und die absolute Temperatur kann nicht kleiner als Null, der absolute Nullpunkt sein. Da  $T_2$  positiv sein muss, ist der Wirkungsgrad folglich immer kleiner als die Einheit. I 630

Feynman

---

**Wissen**/manche Autoren/Avramides: man kann nur etwas wissen, worüber man sich nicht irren kann.  
Bzw. man kann nur als Wissender gelten in einer Sache, in der man nicht als Irrender gelten kann.

Dann kann man „Wissen“ immer noch auf Fälle anwenden, wo das Ideal der Kommunikation nicht erreicht ist. I 52

Avramides

**Wissen**: gerechtfertigte wahre Überzeugung. GWÜ.

**Kausaltheorie des Wissens**: eine Beobachtung gilt als Wissen, wenn sie durch genau das auf die richtige Weise verursacht ist, von dem sie handelt. (Goldman Vs Kausaltheorie des Wissens)

**Bsp** Scheunen-Bsp I 310ff

Brandom

**Wissen**/Danto: kein Wissen von einem Objekt kann dieses andersaussehen lassen. **Bsp** Wenn man mir mehr über Wein erklärt, kann ich mehr darin schmecken, die Geschmackselemente waren aber schon vorher darin. I 154

Danto

**Wissen**/Deutsch: nicht die Richtigkeit unserer Vorhersage zählt, sondern nur die Behauptung, dass das, was geschehen wird, davon abhängt, welches Wissen unsere Nachfahren haben und wie sie dieses Wissen verwenden. Man kann also nicht die Zukunft der Sonne Vorhersagen, ohne Stellung zu beziehen zur Zukunft des Lebens auf der Erde und insbesondere zur Zukunft des Wissens. I 173

Deutsch

**Wissen**/Deutsch: man müsste mit einem Teleskop nach denen Ausschau halten, die in den meisten Universen unterschiedlich sind, aber in vielen Benachbarten gleich. Dann hätte man physikalische verkörpertes Wissen gefunden.

An Orten, an denen **Wissen** verkörpert wird, denen sich Objekte erkennbar über sehr viele Universen hinweg aus. I 18

Deutsch

**Wissen**/Logik/Field: logisches Wissen: wenn auf die Wenn-dann-Form beschränkt: kein Wissen über das, was nicht folgt! – Lösung: differenzierter Deflationismus: zwei Teile:

i) Wissen, welche mathematische Aussage aus anderen mathematischen Aussagen folgt

ii) Zusätzliches Wissen über die Widerspruchsfreiheit (Konsistenz) mathematischer Aussagen

– (und anderes Grundlegendes – ((**s**) was keine Folgerung von etwas ist).

Konsistenz/(**s**): ist selbst keine Folgerung.

Field: **Bsp** Ein Wissen über alle Modelle ist kein logisches Wissen.

Syntaktisch: **Bsp** „Es gibt eine Ableitung von B aus A“: kein logisches Wissen, sondern über Existenz. Deflationismus: Beides ist logisches Wissen

VsDeflationismus: Das Grundlegende ist metalogisch - I 83f

Field

**Logisches Wissen**/Field/(**s**): Wissen über die Tatsache, dass etwas logisch wahr ist, (z.B. dass die Axiome konsistent sind) aber nicht die Axiome selbst. Apropos I 88

Field

**Wissen**/Lewis: jemand weiß, dass P gdw. seine Evidenz mit Nicht-P unvereinbar ist. (1996b,422-424,440). Schw I 183

W. Schwarz

**Wissen**/Pylyshyn: eine Menge von notwendig wahren Tatsachen die uns bekannt ist. I 256

D. Münch

**Wissen**/Naess: drei Bedingungen: 1. Sicherheit, 2. Gute Gründe, um sicher zu sein, 3. Dass p wahr ist. I 392

Naess

**Wissen/Theorie des nächsten Verwandten/Nozick:** eine Person hat Wissen, nach Methode M, dass p der Tatsache dass p auf der Spur ist und wenn es keine andere Methode M' gibt, die gleichwertig mit M ist, aber nicht der Wahrheit auf der Spur ist, mit der derjenige aber auch glaubt, dass sie p auf der Spur ist. II 49

**Wissen/Nozick:** das, was wir haben, wenn unser Glauben subjunktivisch mit der Wahrheit variiert, ist Wissen, aber wenn es neben uns Wesen gäbe, deren Glauben in engerem Rahmen und extensiv mit der Wahrheit des Geglaubten variierten, also Wesen, die nicht nur die Spur der Wahrheit verfolgen, in diesem Fall wäre unser Glauben (den wir gerade Wissen genannt haben) kein Wissen. (Abhängigkeit von anderen Dingen). Denn unser Glauben stände dann nicht in der besten Beziehung zum Geglaubten. Es wäre nicht die beste instanzierte Relation R'. II 54

Nozick

**Wissen/Falsches Wissen/Russell:** **Bsp** Jemand glaubt, dass der Name des Premierminister mit B beginnt (Bannerman ist richtig). Er denkt aber, Balfour sei Premierminister. Kein wahres Wissen.

**Bsp** Eine verfrühte Zeitungsmeldung, die sich nachträglich als richtig herausstellt. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung kein wahres Wissen. IV 116

Russell

**Wissen/Ryle** wie eine Melodie geht: eine Gruppe von auditiven Erwartungsdispositionen erworben zu haben. I 312

Ryle

**Wissen/Mayr.** Fakten und ihre Interpretation. I 49

Mayr

**Wissen/Wahrheitsbedingungen/Wittgenstein/Stegmüller:** im Wandel vom Tractatus zu den Philosophischen Untersuchungen scheidet "Wissen" durch das Ersetzen von Wahrheitsbedingungen durch Behauptbarkeitsbedingungen aus - IV 118

Stegmüller

**Wissen/manche/Stroud:** einige Philosophen behaupten, Wissen erfordere nicht mehr als wahren Glauben dass p, der teilweise verursacht oder erklärt wird, durch die Wahrheit von p.

StroudVs: Selbst dann müsste man erklären, wie die Person dazu kommt, das zu glauben. I 237

Stroud

**Wissen/Glauben/Stuhlmann-Laeisz:** auch Wissen ist eine epistemische Beziehung. Wir bilden die Sprache **GAL + W** (Wissensoperator W).

(i) Jede Aussage von GAL ist auch eine solche von GAL + W. I 101

(ii) es gelten die üblichen Junktorenverknüpfungen.

Wa: "es wird gewusst, dass a", "man weiß, dass a".

Modell zu GAL + W: wichtig: andere Struktur!

$U = \langle K, i, R, S, V \rangle$  ist ein Modell, wenn

(i)  $U' = \langle K, i, R, V \rangle$  ein SGL-Modell ist,

(ii) S eine reflexive Relation auf K ist und

(iii) für alle j, k aus K gilt: wenn  $jRk$  dann auch  $jSk$ .

Aussageschemata:

(iii) a)  $Wa \supset Ga$ : was man weiß, das glaubt man auch (gesichert durch die definitorische Forderung

b)  $Wa \supset a$  (äquivalent:  $a \supset Wa$ ): wenn a gewusst wird, dann ist a wahr, bzw. man kann nichts Falsches wissen. (gesichert durch (ii)).

**Wissen/Wahrheit:** Widersinnig wäre es jedoch, einem Subjekt ein Wissen zuzusprechen: Wa, zugleich aber den Inhalt als falsch zu bezeichnen.

Deshalb ist jede Aussage der Form  $Wa$  u  $\sim a$  falsch. ("Aus Wissen folgt Wahrheit"). I 102

Stuhlmann-Laeisz

**Wissen/Foucault:** Sprechen, wie man sprechen muss. I 124

Foucault

**Wissen/Foucault:** die Menge von einer diskursiven Praxis regelmäßig gebildeten und für die Konstitution einer Wissenschaft unerlässlichen Elemente, obwohl diese nicht notwendig dazu bestimmt sind, diese Konstitution zu veranlassen.

Nicht die Summe dessen, was man als wahr angesehen hat, sondern die Gesamtheit der Verhaltensweisen, Eigentümlichkeiten und Abweichungen über die man im Diskurs sprechen kann.

Es ist auch der Raum, indem das Subjekt ist eine Stellung einnehmen kann. Die Gesamtheit der Funktionen des Blicks, der Befragung, der Entzifferung, der Registrierung, der Entscheidung, die das Subjekt in Diskurs ausüben kann. Das Feld von Koordination und Subordination von Aussagen. Die Gesamtheit der Weisen und Positionen, nach denen man neue Aussagen integrieren kann.

Kein Wissen ohne definierter diskursive Praxis. Jede diskursive Praxis kann durch das Wissen bestimmt werden, das sie formiert.

Wissen/Foucault: dasjenige, vorüber in diskursiven Praktiken gesprochen werden kann. Wie die Aussage sich zum anonymen Ganzen der Sprache verhält, so verhalten sich die sichtbaren Inhalte zur Ordnung der Sichtbarkeit. II 258f

Foucault

**Wissen/Deleuze:** Beziehung zwischen Sagbarem und Sichtbarem. III 55

Foucault

**Wissen/Maturana:** heißt fähig sein, in einer individuellen oder sozialen Situation adäquat zu operieren. I 85/86

Maturana

**Wissen/Naess:** drei Bedingungen: 1. Sicherheit, 2. gute Gründe, um sicher zu sein, 3. dass p wahr ist.

Ein Anstieg von Evidenz lässt sich vielleicht abschätzen oder sogar messen, nicht aber eine Annäherung an das Wissen!

Keine Annäherung (durch Beweis) weil wir es schon besitzen!

Das Wahrheitserfordernis ist unabhängig von dem Beweiserfordernis. (>Evidenz).

Wissen und Wirklichkeit können nicht auseinanderfallen. I 392ff

Naess

**Wissen/Hintikka:** "zunehmendes Wissen ist die Verringerung der Zahl möglicher Welten, die mit dem, was man weiß, vereinbar ist". **Bsp** Alles, was wir wissen, ist damit vereinbar, dass es Leben auf Alpha Centauri gibt, aber auch damit, dass es kein Leben dort gibt. Unser Unwissen ist so groß, dass wir die wirkliche Welt nicht von einer bloß möglichen Welt unterscheiden können. I 208

Poundstone

**propositionales Wissen/Schiffer:** Wissen, dass das und das wahr ist, von einem Ausdruck.

Kein propositionales Wissen: **Bsp** die Bedeutung eines Ausdrucks in der eigenen Sprache kennen. I 214

Schiffer

**Wissen/Searle:** besteht in wahren Repräsentationen, für die viele bestimmte Arten von Rechtfertigungen oder Belegen geben können. Wissen ist so per definitionem objektiv im epistemischen Sinn, weil die Erkenntniskriterien nicht willkürlich und weil sie unpersönlich sind. III 161

Searle

**Wissen/Modalität/Lorenzen/Wessel:** angenommen wird, eine bestimmte Menschengruppe hat ein bestimmtes System von Aussagen W als wahr akzeptiert. Von diesen Menschen werden dann auch alle Aussagen als wahr anerkannt, die logisch aus diesen Aussagen folgen.

Lorenzen betrachtet das nur für Zukunftsaussagen als sinnvoll.

Wissen/Lorenzen/Wessel: für Lorenzen ergibt sich daraus, dass alles, was wir wissen, bezüglich dieses Wissens notwendig ist.

Tradition: **Bsp** wenn wir wissen, dass in einer Erbsenschote fünf Erbsen sind und dass sie Eiweiß enthält. So ist nur das zweite notwendige Wissen. Nach Lorenzen sind beide Aussagen notwendiges Wissen.

Wessels/Lorenzen: zu weite Auffassung. I 346

Wessel

---

**Wissenschaft:** Th.H, Huxley/Gould: "systematisierter gesunder Menschenverstand". - Charles Lyell: (Vs) muss in das eindringen was jenseits der Erscheinungen liegt und häufig gegen deren naheliegende Interpretationen kämpfen. I 215

Gould

**Wissenschaft/Philosophisches Wörterbuch/Lalande:** (Paris, 1947): ein Aggregat von Wissen und Untersuchung, mit einem hinreichenden Maß an Einheitlichkeit und Allgemeinheit, das weder aus willkürlichen Konventionen noch aus individuellen Vorlieben erwächst, das auf objektiven Relationen gründet und durch bestimmte Methoden der Verifikation bestätigt wird. III 61

Black

**wissenschaftlicher Realismus/Fraassen:** Wissenschaft zielt darauf ab, eine buchstäblich wahre Geschichte zu liefern, wie die Welt ist. I 8

Fraassen

**Wissenschaft/Fraassen:** welche Struktur die Wissenschaft auch beschreibt, es ist ein kausales Netzwerk. I 124

Fraassen

**Wissenschaft als "natürliche Art"/Rorty:** eine Wissenschaft, die so definiert wird, stellt immer die gleichen Fragen.

RortyVs: statt dessen sollten wir uns nicht so sehen, als reagierten wir auf dieselben Reize wie unsere Vorfahren, sondern wir müssen uns als Wesen sehen, die selbständig neue und interessantere Reize geschaffen haben. Wir beanspruchen dann auch, bessere Fragen zu stellen!. VI 377

Rorty

---

## Wissenschaftstheorie

Standardwissenschaftstheorie/Schurz: (60er Jahre) „minimaler Empirismus“: Theorien müssen empirische Konsequenzen haben, an denen sie überprüfbar sind. I 14

Schurz

Normative Wissenschaftstheorie/Schurz: sagt, wie Wissenschaft sein sollte. Rationale Behauptbarkeit, Rechtfertigung, Faktische Entstehungsgeschichte irrelevant. I 21

Deskriptive Wissenschaftstheorie/Kuhn: neu.

KuhnVs „normativistischer Fehlschluss“: die Geschichte umfasst auch intern relevante Momente die experimentelle Methoden, und rationale Hypothesenbewertungen.

Lösung/Schurz: der erkenntnisexterne Teil der Wissenschaftsgeschichte ist irrelevant. I 22

Schurz

---

**Wissenslogik** siehe auch Glaubenslogik, epistemische Logik

**Wissenslogik/Wissen/epistemische Logik/Glauben/Stuhlmann-Laeisz:** auch Wissen ist eine epistemische Beziehung. Wir bilden die Sprache **GAL + W** (Wissensoperator W).

(i) Jede Aussage von GAL ist auch eine solche von GAL + W. I 101

(ii) es gelten die üblichen Junktorenverknüpfungen.

Wa: "es wird gewusst, dass a", "man weiß, dass a".

Modell zu GAL + W: wichtig: andere Struktur als bei Glauben!

$U = \langle K, i, R, S, V \rangle$  ist ein Modell, wenn

(i)  $U' = \langle K, i, R, V \rangle$  ein SGL-Modell ist,

(ii) S eine reflexive Relation auf K ist und

(iii) für alle  $j, k$  aus K gilt: wenn  $jRk$  dann auch  $jSk$ .

Aussageschemata:

- a)  $Wa > Ga$ : was man weiß, das glaubt man auch (gesichert durch die definitorische Forderung (iii))
- b)  $Wa > a$  (äquivalent:  $a > Wa$ ): wenn a gewusst wird, dann ist a wahr, bzw. man kann nichts Falsches wissen. (gesichert durch (ii)). I 102

Stuhlmann-Laeisz

**Wissensparadoxie/Sainsbury: Bsp Unerwartete Prüfung:** es tut nichts zur Sache, dass die Schüler Erwartungen haben könnten, zu denen sie nicht berechtigt sind.

Selbst wenn die Prüfung am Mittwoch stattfindet, würde das nicht bedeuten, dass die Ankündigung der Lehrerin falsch war, denn sie hatte gesagt, dass die Schüler *keinen guten Grund* haben werden, anzunehmen, dass die Prüfung an einem bestimmten Tag stattfindet. Sai I 141

Es ist ein Fehler anzunehmen, dass die Annahme der bloßen Wahrheit der Ankündigung schon die ganze Arbeit erledigt. Gerade, dass wir glauben, die Lehrerin widerlegt zu haben und ihr damit die Möglichkeit genommen zu haben, die Arbeit schreiben zu lassen, lässt die Ankündigung wieder wahr werden! (Vorsichtiger: lässt die Wahrheit möglich werden). Quine: das ist aber so trivial, dass wir, um zu einer echten Paradoxie zu kommen, noch Änderungen vornehmen müssen:

Angenommen, die Klasse *weiß* von der Wahrheit der Ankündigung. Sai I 143

Dann wiederholen sich aber die Überlegungen bezüglich des rückwirkenden Ausschlusses: wir wüssten am Freitag, dass die Ankündigung nicht wahr ist, umgekehrt könnten wir dann nicht wissen, dass sie wahr ist. Paradoxie. Die Annahme, wir wüssten, dass die Ankündigung wahr ist, impliziert also ihre eigene Falschheit.

Damit kann die Klasse nun zeigen, dass sie nicht wissen kann, dass die Ankündigung wahr ist! **Bsp** Variante: Die Ankündigung derart zu verändern, dass sie die Tatsache enthält, die Klasse wisse aufgrund der Ankündigung nicht dass die Prüfung an jenem Tage stattfinden wird. Sai I 144

A1 Ich werde euch am Montag oder Dienstag prüfen und ihr werdet am Morgen der Prüfung nicht wissen - oder guten Grund zur Überzeugung haben - dass die Prüfung an jenem Tag stattfinden wird.

Problem: (Variante mit 6 Wochentagen): wir müssen wissen, dass A1 wahr ist, und es muss wahr sein, dass wir wissen, dass A1 wahr ist, aber A1 kann unter Umständen nicht wahr sein! Also nicht nur  $w(A1)$ , sondern  $w(w(A1))$ .

Das sollte man aber nicht mit irgendeinem fragwürdigen "Prinzip":

"Wenn  $w(\phi)$  dann auch  $w(w(\phi))$ "

zu erreichen versuchen! Das ist aber auch noch gar keine Paradoxie! (..+..) Sai I 146f

Paradoxie: wäre er st hier erreicht. "Unser Beweis, dass A1 nicht gewusst werden kann, zeigt, wie leicht A1 wahr sein kann!" (..+..) V 148

Das ist alles noch keine Wissensparadoxie!

echte Wissensparadoxie/Sainsbury:

**A3**  $W$  (nicht-A3) **Bsp** Man weiß, dass die Ankündigung falsch ist.

"Was bewiesen wird, wird gewusst".

1. Angenommen, A3

2.  $W$  (nicht A3) (Definition von A3)

3. Nicht-A3 (was gewusst wird, ist wahr)

4. Wenn A3, dann nicht A3 (1-3 zusammengefasst)

5. Nicht-A3 (nach 4.)

6. Nicht- $W$ (nicht-A3) (nach 5. + Definition von A3)

7.  $W$  (nicht-A3) (5. + was bewiesen ist, wird gewusst).

6 und 7. widersprechen sich.

Wissensparadoxie/Sainsbury: wir müssen

1. die Natur der Ankündigung,

2. die epistemischen Grundsätze (die Grundsätze, die die Natur des Wissens betreffen), untersuchen...V 155

Es war ein Vorschlag, die Wissensparadoxie wie die Lügnerparadoxie zu behandeln, da Wissen an Wahrheit gebunden ist. Die Analogie zur Glaubensparadoxie, die nicht an Wahrheit gebunden ist zeigt, dass hier die gleiche Paradoxie auftritt.

Das Problem liegt vielmehr in der Selbstbezüglichkeit. Sai I 157

Wissensparadoxie: Die klassische Formulierung ist von Montague/Kaplan, die Analogie zur Glaubensparadoxie bzw. Lügnerparadoxie von Burge.

Wissen/Glauben/Wissensparadoxie/Sainsbury: es gibt eine Diskussion, ob Wissen bzw.

Glauben korrekt durch einen Operator oder ein Prädikat wiedergegeben werden sollte. Ich lege mich da nicht fest. **Bsp** Operator: "A1 ist wahr"

**Bsp**prädikativ: wird es mit Namen von Ausdrücken zu tun haben, statt mit deren Gebrauch.

Montague/Kaplan: prädikative Version, um auszuschließen, dass Operatoren die Schuld haben. Sai I 160

Sainsbury

---

### **Wissen-wie**

**Wissen wie es ist**: ist vielmehr der Besitz von Fähigkeiten, nicht von Information! I 55

Lewis

**Wissen-wie/Schwarz/VsLewis**: Kombination von Fähigkeiten und ihrer Alternativen: wenn hinreichend viele der folgenden Bedingungen erfüllt sind:

1. Rot-Erfahrung vorstellen und in Erinnerung rufen können Sie als solche klassifizieren
2. Schon einmal eine gehabt haben
3. Gerade jetzt eine haben und darauf achten
4. Mentale Repräsentationen für Rot-Erfahrungen haben usw.

Lewis: ist dem nicht grundsätzlich abgeneigt. (1988e,287,1994b,293f). Schw I 159

W. Schwarz

---

**Wohlergehen/Dawkins**: ist definiert als Überlebenschancen, selbst wenn der Effekt auf die tatsächlichen Aussichten so klein ist, dass man ihn scheinbar vernachlässigen kann. I 27

Dawkins

---

**Wohlgeformt**: Zeichenreihen, die typographisch mit den uns bekannten aussagenlogischen Formeln übereinstimmen. "Formeln von S". ("wff"=well formed form). HH I 247

Hoyningen-Huene

**Striktwohlgeformte Formel/Hughes/Cresswell**: äquivalent mit wohlgeformten Formeln der Form Lb. HC I 202

Hughes/Cresswell

---

### **Wohlgeformtheit/Mereologie**

**Wohlgeformtheit/Musik/Mereologie/Nicholas WolterstorffVsGoodman/Simons**: Wolterstorff 1980, 56) die Idee eines normalen oder wohlgeformten Dings einer Art hat dieser auf Musikstücke angewendet: nicht-wohlgeformt ist es, wenn ein oder mehrere der normalen Teile fehlen oder am falschen Ort ist.

Damit ist der Begriff etwas weiter als bei Aristoteles. Es erlaubt uns zu sagen, dass eine Aufführung mit einer falschen Note immer noch eine Aufführung desselben Stücks ist.

GoodmanVsWolterstorff: (Goodman 1969, 186f): das dürfen wir nicht erlauben wegen der Transitivität: der Identität: wenn eine Aufführung mit einer falschen Note identisch ist, dann sind am Ende alle Stücke miteinander identisch.

(Normalität/Aristoteles: nennt ein Objekt verstümmelt, wenn es zusammenhängend ist, aber ein hervorstechender Teil fehlt. ) I 284

Simons

---

**Wohlordnung/wohlgeordnete Menge/Mathematik/Cantor**: eine geordnete Menge heißt wohlgeordnet, wenn jede nichtleere Teilmenge ein (bezüglich der Ordnungsstruktur) erstes Element hat.

Offenbar sind alle endlichen Mengen wohlgeordnet und zwar in jeder Ordnung.

**Bsp** Aber auch die Menge der natürlichen Zahlen: wie man auch eine (nichtleere) Teilmengen von N definiert, sie hat stets ein kleinstes Element.

**Bsp** Dagegen sind die ganzen Zahlen  $Z$  und die rationalen Zahlen  $Q$  nicht wohlgeordnet, wenn diese Trägermengen mit der üblichen Ordnungsstruktur  $\leq$  versehen werden. (Es gibt ja in der Menge der negativen Zahlen kein kleinstes Element, und auch keinen kleinsten Bruch  $> 0$ .)

Wohlordnung/unendliche Mengen: nun war es Cantor aber gelungen, alle rationalen Zahlen durchzunummerieren: mit Hilfe einer Folge  $f: \mathbb{N} \rightarrow \mathbb{Q}$  I 81

**Wohlordnungssatz/Basieux**: "Jede Menge lässt sich wohlordnen". (Das ist eine Vermutung!)  
Irgendzwei wohlgeordnete Mengen lassen sich vergleichen: man bildet die eine auf einen Abschnitt der anderen bijektiv ab - sogar unter Erhaltung der Ordnung.

Dabei versteht man unter dem Abschnitt  $A(a)$  einer Menge  $M$  die Teilmenge  $A(a) \subset M$ , zu der alle jene Elemente  $x$  aus  $M$  gehören, die vor  $a$  stehen, für die also  $x < a$  gilt.

Leider gibt der Satz kein Konstruktionsverfahren an.

Für die reellen Zahlen ist er heute noch völlig ungelöst. I 82

Basieux

**Wohlordnung/WO/wohlgeordnet/Quine**: wenn eine fundierte Relation eine Ordnung ist, so nennt man sie eine Wohlordnung. IX 101

Quine

**Wohlordnungssatz/Zermelo**: (äquivalent zum Auswahlaxiom): jede Klasse kann wohlgeordnet werden. Jede Klasse ist das Feld einer WO, es sei denn, sie hat nur ein Element. d.h. " $\exists z (z = \{x\}) \vee \exists x [\text{Wohlord } x \cup z = (x \cup \{x\}) \cup J]$ ". - nach dem NT ist das evident, denn eine Nummerierung  $y$  von  $z$  schafft für die Elemente von  $z$  parallel zur WO der nummerierenden OZ die WO  $y \in I \wedge y$ . IX 166

Quine

---

**Wollen**: Sellars: eine Absicht, deren Zeit gekommen ist.

"Ich werd' meine Hand in 10 Minuten heben...in 9 Minuten..." I 377

Brandom

**Wollen/Wittgenstein**: Das Wollen ist nicht etwas, was mir geschieht, sondern etwas was ich tue!

Das Wort "wünschen" hat einen sehr viel umfassenderen Gebrauch als "wollen".

Das Denken ist - im Gegensatz zum Wollen - etwas, was einem geschieht, nicht etwas was man tut! II 216

Wittgenstein

---

**Wort/Wörter/Armstrong**: bestehen in gewissen formalen Eigenschaft entweder eines Ereignisses (vokaler Äußerung) oder Einzeldings. (Schriftzeichen). II 25

Armstrong

**Wort/Black**: versuchsweise Definition: jedes Segment eines Satzes, das durch aufeinanderfolgende Punkte begrenzt wird, zwischen denen eine Pause möglich ist.

Wörter/Noreen: keine begrifflichen Einheiten: **Bsp** das Wort Dreieck und die Wortfolge dreiseitige Figur haben dieselbe Bedeutung.

Wortgrenzen sind da anzusetzen, wo sinnvolle Einschübe neuer Äußerungsteile möglich sind. II 48

Black

**Wort/Linguistik/Lyons**: der Begriff „Wort“ ist mehrdeutig:

a) Phonologisches Wort, das repräsentiert

b) Grammatisches Wort, das phonologisch (oder orthographisch) repräsentiert wird.

**Bsp** das phonologische Wort [säng] repräsentiert das grammatische Präteritum von sing.

Es gibt nun auch Fälle, wo

1. Ein phonologisches Wort mehrere grammatische repräsentiert [postmæn] : postman und postmen

2. Mehrere phonologische Wörter ein grammatisches Wort repräsentieren: **Bsp** [räd]: Präteritum von read oder Adjektiv red.

c) Dritte, abstrakte Form von „Wort“: Lexem.

**Wort:** „beliebiger Abschnitt des Satzes“ – LyonsVs: das ist nur eine Materialbeschreibung  
**Wort/moderne Linguistik:** Verbindung einer bestimmten Bedeutung mit einem bestimmten Lautkomplex, mit bestimmter grammatischer Verwendungsmöglichkeit – Problem: auch andere Einheiten erfüllen diese Definition – **Bsp** „un-“, I 200

Lyons

Wort/Bloomfield/Lyons: (bekannteste moderne Definition): das Wort ist die „kleinste freie Form“ ((s) in der Sprache).

**DefGebundene Form/Bloomfield/Lyons:** Formen, die nie alleine als ganze Äußerungen vorkommen.

**DefFreie Form:** eine Form, die alleine als Äußerung vorkommen kann.

**DefKleinste freie Form/Bloomfield:** jede freie Form, die selbst keinen Teil enthält. (= **Wort**).

LyonsVsBloomfield: das trifft eher auf phonologische als auf grammatische Wörter zu I 204

Lyons

---

**Wortbedeutung/Loar/Evans/McDowell:** in Gemeinschaft P: das, was ihr zugeschrieben wird durch Lexikon und Grammatik von O zusammen mit allgemeinen Prinzipien der Kompositionalität.

Daher braucht man für die Bedeutung einzelner Wörter keine Konvention zu postulieren! Das leitet sich alles von der übergeordneten Konvention ab, die L zur Sprache dieser Gemeinschaft macht. II 160

Evans/McDowell

---

**Wörterbuch/Quine:** registriert bloß den Gebrauch. D.h. dass es schon Synonymie voraussetzt. XI 73

Lauener/Quine

---

**Quasi-Wunder/Lewis:** außerordentlich unwahrscheinlich, aber keine Verletzung der Naturgesetze. V 60

Lewis

**Wunder/Glauben/Religion/Hume:** (Treatise, 10): kühner Anspruch, Wunderberichte widerlegen zu können. 1. Spezielle Gründe, 2. Hauptargument.

i) Es gibt überhaupt keine gutbezeugten Wunder, keins ist durch eine ausreichende Zahl von Zeugen belegt.

IV 350

ii) Psychologischer Faktor: der Affekt der Überraschung bringt Verwunderung und damit einen Hang zum Glauben an solche Ereignisse, aus denen er stammt!

iii) *Wunderberichte* finden sich hauptsächlich bei unwissenden und barbarischen Völkern.

*Geglaubt* werden sie allerdings auch von zivilisierten.

Solche Berichte haben Autorität erworben, bevor sich Traditionen der rationalen Nachprüfung entwickelt haben.

iv) Die verschiedenen Religionen widersprechen einander.

IV 351

v) die Tatsache, dass ein Wunderbericht zur Einführung einer neuen Religion oder zur Sicherung einer bestehenden verwendet wird, ist bereits ein Grund zu Skepsis. Viele Menschen haben ein starkes Interesse am Glauben, so können sie *selbst* leicht getäuscht werden.

Viele Religionen erklären Leichtgläubigkeit als wertvoll, während Zweifel sündhaft sein sollen.

2. Das Hauptargument: sprachphilosophische Überlegung. Hintergrund: die Überzeugung, die Person würde dies nicht berichten, wenn es gar nicht der Fall wäre.

IV 352

Frage: **a)** was ist wahrscheinlicher, dass die Person sich irrt oder dass sie lügt?

**b)** dass das Wunder tatsächlich stattgefunden hat?

Ein Wunder muss sogar so unwahrscheinlich sein wie überhaupt denkbar, damit es als Wunder eingestuft wird. Nichts kann unwahrscheinlicher sein als ein Wunder.

IV 353

Die damit konkurrierende Unwahrscheinlichkeit, dass der Berichtende getäuscht worden ist oder sich irrt kann höchstens gleich groß sein!

Tatsächlich ist sie nicht einmal gleich große wie die des Wunders: denn dass jemand sich irrt widerspricht ja keinem Naturgesetz!

Hume beansprucht nicht, zeigen zu können, dass es keine Wunder geben kann, sondern nur, dass wir nie gute Gründe haben, sie zu glauben. IV 349ff

Stegmüller

---

**Wunsch/Frage/Befehl/Frege/Stuhlmann-Laeisz:** These: Ein Wunschsatz, eine Frage oder ein Befehl enthält überhaupt keinen Gedanken. II 73

Ein Satz enthält nur dann einen Sinn, "bei dem Wahrheit überhaupt in Frage kommen kann", wenn der Satz selbst diese Bedingung erfüllt. II 74

Stuhlmann-Laeisz

<http://philosophy.ucsd.edu> University of California Berkeley - [www.berkeley.edu](http://www.berkeley.edu) Department of  
Philosophy - <https://philosophy.berkeley.edu> Harvard University - [www.harvard.edu](http://www.harvard.edu) Department of  
Philosophy - [www.fas.harvard.edu/~phildept](http://www.fas.harvard.edu/~phildept)